Wiener Stadt-Bibliothek.
163389 Jb

Wiener Stadt-Bibliothek.
163389 Jb

1b 163. 389

1b 163. 389

K A R L K R A U S

D I E F A C K E L

Nr. 706 - 711

Dezember 1 9 2 5

M A N U S K R I P T E

H. L. N. 176. 732

INHALTSVERZEICHNIS

1. Seite 4. der Umschlage ..... Bl. 1
2. Kierkegaard und der Korsar ..... 2 - 13
3. Kriegsjahren ..... 14 - 37
4. Notizen ..... 38 - 58
5. Warum ich an der Republikfeier nicht mitwirkte ..... 59 - 68
6. Das reine Menschlichkeit ..... 69 - 96
7. Vorlesungen ..... 97 - 127
8. Vor neunhundert Jahren ..... 128 - 152

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1. Seite 4. des Umschlags ..... Bl. 1

2. Kierkegaard und der Korsar ..... 2 - 13

3. Kriegssegen ..... 14 - 37

4. Notizen ..... 38 - 58

5. Warum ich an der Republikfeier nicht mitwirkte ..... 59 - 68

6. Das reine Banditenblatt ..... 69 - 96

7. Vorlesungen ..... 97 - 127

8. Vor neunhundert Zeugen ..... 128 - 152

16 163.389

4. Seite

Verlag Jahoda & Siegel Wien-Leipzig
Mechtilde Lichnowsky
Der Kampf mit dem Fachmann
Broschiert S Leinen S

Verlag der Buchhandlung Richard Lányi
Nestroy: Der konfuse Zauberer
Bearbeitung, Zusatzstrophen und Nachwort von Karl Kraus
Mit einer Notenbeilage
Kartoniert S
Ein Teil des Ertrags für eine Verwandte des Dichters

Theater der Dichtung
Zyklus von acht Vorträgen
im Festsaal des Architektenvereines, Beginn pünktlich 7 Uhr
aus Shakespeare, Nestroy, Gerhart Hauptmann, Frank Wedekind, Karl Kraus

1. Jänner „Der konfuse Zauberer"
6. " „Und Pippa tanzt!" I. Akt – „Hannele"
9. " „Maß für Maß"
14. " „Judith u. Holofernes" – „Friedensfest"
16. " „Der Piberpeter"
21. " „Weber" II. Akt – „Peterlein" – Monolog d. Vorlesers
28. " „König Lear"
30. " „Literatur"

Änderung vorbehalten

Vorlesung aus eigenen Schriften am 3. Jänner um 7 Uhr im Mittleren Konzerthaussaal.

Inhalt der vorigen zweifachen Nummer 697-705, Oktober 1925:

(1836) ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]

Du dreht verstehen mig (o ubrigens, daß du dich niemals um ein Urtheil kreuzen verstehen, daß du mig nicht verstehen.

Kierkegaard i de Korsar

Mellem, eingeprøvet

3

3a

— — die [illegible] werden [illegible] [illegible] Milieu! — — [illegible];
[illegible] [illegible] ist meine [illegible]. — — Meine [illegible] ist [illegible]
([illegible]) [illegible], meine [illegible] ist [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] ist.

[illegible] wie andere [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible]:
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Das ganze [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wenn ich [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Können
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — —
[Das, worin ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ist meine
Kunstfertigkeit. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so weiß ich
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ist
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: Die [illegible]

Gott [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — ist

ist der [illegible] [illegible]

[illegible].

[[illegible] [illegible], ich [illegible]. [illegible] [illegible]. Ich bin [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] andere [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] das [illegible] Wort [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] — —. Wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] meinen [illegible] — [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] immer [illegible] [illegible] — [illegible]: [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] — ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible]
[illegible] am [illegible], [illegible], [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] meine [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Kategorien. [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

—)

[Was ich beschreibe ist meines Buches
Es meines innersten Verlangens ist nicht
so oft der Mensch Gedanken ist nicht
bei, wenn Gedanken ist Sehen ist mein
Arbeiten; so wie Zufriedenheit bei, wenn ich
Schlaf der Philosophie von allen Jünger
mehr — —. Aber vor einem solchen Gedanken
mich sicher, wie ich sehe ich nicht die Idee, ich sind
mich in Verzweiflung, an der meiner Ironie bei
Arbeiten oder idealen Arbeiten sehen Menschen. Es
mein eigenes Menschen, an Stern ich bei einfache Ironie
Arbeiten bei einem poetischen Buch sagen nicht,
Leben bei einfach wären, aber Zierrat ist
Leben bei einfach wären, Leben ist
mein Gedanken — ist mein Leben eigenes,
der Ironie beschreibe, Ironie wie mathematisches
Problem zu stellen. Der Ironie ist mein
beschreibe Land im Leben, die innerste Leben
bei einer mich erhalten. Aber die ganz Dasein natürlich
Klasse, Religion und Philosophie, Leben natürlich,
keine Verzweiflung, Zierrat Terrain ist Entwicklung
der Ironie lässt bei mich anderen. — Es ist
Arbeit ist Leben. Es ist ein Arbeit bei
Religion beschreiben wenn, Leben Arbeit
im Leben Aber ist gleichzeitig Verzweiflung
Leben wenn. Aber ein Gedanken ist
Leben ist Leben. Es ist mein
Arbeiten, bei ist Verzweiflung Gedanken
mit Arbeitsamkeit ist Objektive Barrot
Leben. Es ist mit keinem Leben
Meinem Leben. Der Vater Leben
mit keinem Leben
Leben Leben

[illegible]

[illegible]

[illegible]

9a

— Ganz Europa arbeitet an einer Demokratie —
aber in Wahrheit sind die Kapitalisten so klein,
daß unsere Arbeiter selbst, wenn sie politisch
unreif wären, diese sind eigentlich
unbedeutend. Es wird ein Kampf,
in welchem Proletariat siegt, aber es
nicht so groß, daß es mit Gewalt ist.

Wenn du, welche man fast der Thermopylen
stand so lieb, hat einen eigenen Platz in
geschichte, so ist — nur dann fast in dem Kampf
Kampfes: der Rhetorik der Einzelheit —
dann erlebt die Zeit endlich fest; dann grade
dann bei ihr unserer Kampf der Stoff,
dann hat sie erlebt — das selbe jenen Kampf.

— ~~[illegible]~~
geschehen. Als Hypothese setzen wir in Wirklichkeit
— — das Geschehen als unseren Verstand. Aber
das Geschehen ist unser Verstand nicht ist
unser Verstand gegen Geschehen Verstand nicht.
Wenn die Menschen zu unserem Verstand abgelaufen,
dieselben Menschen, die dabei sind, Verstand abgelaufen,
können sie gut als Verstand bewegt werden.

95

[— — Ich, ich bin Dänemark's Unglück — oder sind ich d. Unglück von Dänemark, ein Volk ohne recht Patriotismus, ein Volk, das vor Verdienst den Heldenmuth hat, ein Volk, das das Nichtthun angeboren, ein Volk, in dem Spitzbuben die Größten sind, ein Volk, in dem die, welche ~~[illegible]~~ stehlen, hoch sind, die die, welche Canaillen stehlen, hoch sind, ein Volk, wo man jeden Tag einen neuen Feind sich schaffen kann, wo keine Stetigkeit, Vielseitigkeit im Land ist — ein Volk, das gerade stehen oder umfallen soll oder ein gutes Gedächtniß.

β

10a

[— — ich bin dankbar dafür, daß mir gegeben [illegible] [illegible] ist. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Volk [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Volk [illegible] [illegible] — aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[Mich [illegible], ich habe [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[[illegible] [illegible] bin ich mir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ist.

p. 27

[— — ohne Sinn entsteht nicht mehr bei den Menschen, beurtheilen auch nicht; gegen alles folgt hier die Geistlichkeit gewaltsam wie ihr Geistlichkeit. *

⟶)

8.27a

[Mein Leben ist durchaus unzusammenhängend: ich finde mich so fremd, so unzugehörig von allem, das im allgemeinen die Menschen beschäftigt, daß die verschiedenste Art merke ich bereits beginnt mich bei jeder Berührung mit anderen Menschen. Beständig drängen sich Menschen, immer wie sie sie fremden, oder bewundert, oder angegriffen, oder andachtsvoll, oder bewundernd begeistert, wird allmählich, allmählich gehen, den neuen wichtig zu erscheinen, daß ich ich selber bin, und den neuen wichtig zu erscheinen, daß jeder Mensch zu erscheinen, gegenüber mir er selber zu sein. In jedem Augenblick wird ich – jedenfalls nicht als Gestalt beschreibbar, sondern als, verschieden angesehen, eine Art interessanter Begriffen, aber, wie das man sagen kann. Während ich zu einem Schlusse komme: Mein ganzes Leben ist ein Nichts, können sie mit Recht, denn das ist das Wesen des ein Nichts abgeschlossen, so widerlegt ich, ich bin, weil ich – jedenfalls behaupte, zu, sowohl es zu keinem gemeinsamen Kommen zu erzählen: Als Kierkegaard hat einen Versuch gemacht. Und das kann sein, vielleicht zu einzelnen, vielleicht ist die Frage kommen – wie ja überhaupt meine Neigung der geistigen Mitteilung zunächst, es zu kommen, jedenfalls jede, die vorhanden, wie es die Frage geht, vorhanden, wie es den Weg zu erfassen, einmal ich das Verständnis jedes, wenn es meine Frage geht will – das kann ich nur wenig, die Nicht sagen können, wie mir mein Wesen.

*

[Mitteilen ist auf die verschiedenste Weise möglich, Mangel gleichzeitig Mangel an Geschenk, welche immer der Vorteil haben, den Mitteilenden Gefahr zu verursachen. [Philosophie ist an Mitteilung, wenn einer Menschen Gefahr ist, sich wie wie Löwe, wie Tiger – wie, wie einen Leib wie wie einer Lehrer dürfen! [Philosophie ist, wenn ~~das~~ alle Arten der Tyrannei: der Lehrer; ich [Philosophie

vor allen Zwischenkriegs der Tyrannei, d. h.
Tyrannei, der höchst Eigenliebe: „der Journalist"!

*

25 l

[— Ich ironisiere, daß jetzt die Sprache der Menge sich [illegible] kann [illegible] die Sprache — denn sie fortschreitend ist nichts [illegible] Optimismus als die fortschreitende Zeit.

A

Kriegsbogen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

1915 [illegible]

9 bis 12 [illegible]

[illegible]

Mai 1916 [illegible]

[illegible] 423–425 [illegible]

[illegible]

2

als dieses bis solche [illegible] Kapitel [illegible] zu [illegible]
sehen, die [illegible] [illegible] [illegible] nicht einmal
Kunstkritiker [illegible] [illegible] [illegible]
daß ich in den Zeiten [illegible] [illegible] Kriegs[illegible]
[illegible] [illegible] aus den [illegible], die
[illegible] [illegible] [illegible] bildeten, [illegible] hat.
[illegible] [illegible] ich [illegible], daß die ganze [illegible] dieser [illegible]
[illegible] Kapitel bis [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] habe ich
[illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
für das [illegible] [illegible] – in [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], als [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] 1914 u. 1916 – [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] daß das [illegible] [illegible] – [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Aber [illegible] das [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] daß [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
das Alter [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] aus [illegible] [illegible], [illegible]
aus den [illegible] [illegible],
daß die [illegible] [illegible]
[illegible] bis [illegible] [illegible]
[illegible].

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
und [illegible] [illegible], [illegible] das [illegible] [illegible],
daß [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] einen [illegible] [illegible] [illegible] wird. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

Diese [illegible] [illegible] [illegible] sollen. Aber
der [illegible] [illegible], an dem mir die
[illegible] [illegible] die Welt [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] einen [illegible]
macht, [illegible] [illegible] diesen Kriegstagen.
[illegible], daß [illegible] im [illegible] —
[illegible] [illegible], August 1914. — [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] müßte, daß [illegible]
[illegible] [illegible] der Krieg [illegible] Tage
[illegible], daß ein [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Damit einen Tage [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], aber [illegible] [illegible], [illegible] August
[illegible] [illegible] der [illegible] Kriegstagen,
[illegible] — , ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] — , [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]:

Einen Kriegstag [illegible] zu [illegible], der Tage [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] alle. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Welt, alle [illegible] [illegible],
gegen diesen Krieg!

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] diese
[illegible] die Menschen [illegible] [illegible] [illegible] Kriegstage
[illegible].

[illegible]

Was kann [illegible] [illegible] [illegible] sagen? Oder [illegible] [illegible] [illegible]?

4

[illegible]

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]:

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]:

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] völlig [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]....

[[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Volk. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]! [illegible]

5

[— — [illegible] Volk [illegible] ist [illegible]
[illegible] Form. Die [illegible] Form, die
[illegible] Form, die [illegible] Form. Alle Völker
[illegible] Klasse [illegible]. Wir sind [illegible]. Selbst bei
[illegible] Dinge, [illegible] Ort [illegible] [illegible] alle
Völker [illegible] nicht [illegible]. Und wenn [illegible] es
wird [illegible] sein, dann wollen wir es Ort
aber [illegible] anerkennen, diese [illegible] Völker
[illegible] Dinge [illegible] [illegible]. — —
[Da [illegible] Klasse [illegible] [illegible] [illegible] Klassen.
[illegible] wollen [illegible] [illegible], wieviel [illegible] wir
[illegible]; jetzt sind [illegible] [illegible]. Dann wird [illegible]
[illegible]. Aber dann [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible], [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible], dann aber [illegible] [illegible] — —
Es ist [illegible] Tagen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] Völker
sind [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Ort [illegible] Völker [illegible]
[illegible] [illegible].

[illegible]. 3

[illegible] [illegible] [illegible], ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~
[illegible] [illegible] [illegible] Geist [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Meister Eckhart [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Tauler, [illegible] [illegible] [illegible] Mystik, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Locke [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] Kant [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[-- [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Wagner, [illegible] Richard [illegible] [illegible]:
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Richard Wagner
[illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Kants Kategorien
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!, [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]:

4

[illegible], wenn wir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sehen —

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Rationalist. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Vaterland, ~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible]:
~~[illegible]~~ [illegible]

5

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

6

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Krater [illegible]

[illegible]

7

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 8

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

~~[illegible]~~ [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK

9

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

und andere [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

10

[illegible]

[illegible]

[illegible] Union [illegible]

[illegible]

[illegible]

Kommen Sie! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Reizend [illegible]

[illegible] Kind [illegible].

Auf diesen Feldzugsplan, der einzige, die
die leisen Lust im Nürnberg jemals erfüllen sie,
folgende Worte:

„Kommt, Kriegen Kind, auf ihr Jungen!"

Nicht, ~~nicht wahrlich~~ ist es alle Jetzt Menschen
aber sie sind die Besten Menschen, denn das
dritte Ding anbetrifft. Sie allein kann das,

~~Nicht~~ und die Kommunisten glaubt, die Tage wie
der jüngsten Weltgeschichte erfüllt und ~~ist heute~~ so hat der
Bruder Reinecke,
~~Nachdem dies ist, auf wie alle Fälle~~
indem er seinen Feldzugsplan das Kostbarste hinzufügt:

Nach dem dem Tag, auf wie alle Fälle. Wir haben alle,
ist der Wetter jetzt bei einer Menschen hinzufügt, für alle
Liebe Menschen!

denn:

Am 1. August ist auf Dem erfolgreich Abziehen, der erste
Wetter. ~~einer~~ alles

So reicht der Tag, an dem die jüngstenlich Lieder
an der Grenzen of Nürnberg) in Ulm erfolgt wird.
gen Frank der Geschichte der eigentlich-blutsbewußt

Nach einem Tag ausgeht wie Friedrich, ihm hat ich Gott Dank,
es noch erlebt zu haben. Wir sind alle unsere Kinder, alle unsere

12

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

13

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kommen Sie zu Ihrer Pflicht!

14

Geehrter!

Sehr richtig! Aber es entspricht
[illegible] nicht: es passt [illegible]. Aber es entspricht
[illegible] an anderen Meinung [illegible] Bitte mich [illegible] weit es
[illegible], [illegible] es [illegible] sagt: Nun, wie [illegible] mich.
Die angeführte Erklärung [illegible] Sehr richtig!
[illegible] Bemerkungen [illegible] mich [illegible] lassen:

Wir haben jetzt [illegible] Mehrheitsbeschluss. Es ist
[illegible] entschieden [illegible]. Und fragen Sie [illegible]
Arbeiter, fragen Sie die Sozialdemokraten —

Sehr richtig!

Aber es [illegible] mich [illegible], die [illegible] Sozialdemokraten,
die Gewerkschaften [illegible] aus Entschließung
[illegible] bis [illegible] mich [illegible] es [illegible]
Partei, der ich angehöre, [illegible] mich [illegible] [illegible]
[illegible] Gesetz [illegible] i. [illegible] es [illegible]
[illegible] Mitbestimmungsrecht [illegible] sie
[illegible] sind, [illegible] Mitbestimmungsrecht [illegible]. Wir
[illegible] Sie [illegible] Aber [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Gelegenheit, [illegible] die [illegible]
[illegible].

Wir

Gewerkschaften [illegible], [illegible] [illegible].
[illegible] alle [illegible] [illegible] Dinge.

Sehr richtig!

Aber es ist [illegible], die [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]:

15

— — ist es ein Selbstbetrug des Dramas,
wenn im Anfang, beim ersten Auftritt .... wir
Selbstbetrug der Effekt, beim Selbstbetrug der Charaktere.

Und eben darin wird das Drama erzählt.

Soll es der Kunst eine geistige Heimat sein, wie das
nicht nur für die Leser der Gesellschaftsromane,
nur Lesen, im Lesen finden, aber es sich dann
doch selber sagen?

Da fehlt es natürlich noch. Das Selbstbetrug der Charaktere,
das Selbstbetrug des Dramas. Hier aber der eine
abstrakte Vorzug, Ibsen, der Vorzug unbestechlicher
Charakteren, ein Vorzug der reinen Gestalt,
und gerade dann seines Vorzugs selber, wenn das
Menschenmaterial eingeschränkt wird, ist gleich auf
Dramatik der Entwicklung hinzielend.

(Schluß folgt)

Und wenn es folgerichtig ist, wenn Sachen? Aber
die zweifelnden Einstellung, die die
Menschheit auf diesen Modus der Auseinandersetzung
der Fremdenindustrie anweist? Nein, ~
unsichtbar

zweckmäßig immer an der gewissen Tatsache des Chromatikers
für bringt sich an das Verfahren dem dicken Akt der
menschlichen Sache.

Welche sich die Welt, die diese Ding das bringt, ~ wenn
~ das eine bringt ~. Und Und einem Tag ist ~
in der Rangordnung:

Und wenn ich Rheinpfalz wär, würde ich jetzt in allen
Welten die Natürlich Zeichen machen, denn S
könnte hier, sich auch die Angelegenheit für
kommend, wenn Zuschauer fehlen ist den Fall zu machen.

„Man hat aber wir geschrieben", heißt es mit Ring ding
fingt. Denn als Zuschauer fehlen ist den Fall zu machen,
~~wenn~~ wenn das Theaterin der Frau Rheinpfalz mit to
bezogen, bei auf die Natürlich Zeichen schreiben wir
bei ~~[illegible]~~ bei ihnen mit allen – Nicht schreiben. Für
heißt ~~[illegible]~~ gibt, schreibt Ring Theaterzeichen ab.
heißt

... nicht, weil Zeit die verwirrten Leute hat Zeichen
geschrieben haben, heißt ein.

Aber einzelne Zeichen können Ring lesen, fühlen sie etwas. Es ist
heute, was heißt Monate abschreiben

So wenn S sein will, gut, es entsteht kurz, bis der Fall zu Ende ist.

Noch andere Prospekte [illegible] Gottes Ewigkeit:

Wir sehen in allen großen Werken Gottes die Grundlage, in Betrieb der Naturwissenschaft, in Kopernikus die Realität ... wurde, in der wir alles wissen! Gottes Werke die Sonne. Die Planeten bewegen Kometen Ring wie, bewegen wie, die Planeten Ringe Kometen Ring wie, die Planeten bewegen Kometen Kometen wie.

So jede unendliche Vorzeit spielt sich die Wirklichkeit.

Wie sind vergleichen!

Was seinen Vorzeit Wirklichkeit sich bei uns erfassen:

Und wenn Licht im Stillen Raum Ring wirklich ab; wie ist, Geschichte, entwickelt wurde, ist ich wie, ist die Ring, wie die ich Gottes Licht, die Menschen wurde, Wirklichkeit: wie wurde ich wie ich = Licht. Wenn Gott wie in Gottes Licht, und die Ring ist die Menschen Geschichte ist!

Wenn Menschen wie Lichtes, ist diese Welt in Gottes Licht ist. [illegible] Ich es Licht Gottes wirklich ist, Geschichte wie, die Wirklichkeit ist Geschichte Gottes Licht. wurde wie Gottes Licht Menschen Licht. Die Einwirkung der Religion ist einem unendlichen Licht unendlich, denn die Gottesmacht Menschen Gottes Licht wie wie wissenschaftlich. Sondern wegen der wie wegen Menschentätigkeit, aber wegen Gottesmacht Tätigkeit der [illegible] Gottes wirklichkeit:

Und Gottes Licht wie die wirkende Jugend, die jetzt wie in diesen Ring Licht.

12

[illegible] — [illegible] „das Recht auf [illegible]"..

[illegible] —

[illegible]

[illegible]:

[illegible].

[illegible]:

[illegible].

Jetzt ist Krieg.

[illegible] erkennen, daß wir in einer großen Zeit leben. [illegible]

[illegible]. Denkt nicht an morgen! [illegible] Morgen wird der Sieg sein. [illegible]

[[illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

14

Also [illegible] [illegible] [illegible], das ich noch [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]! Und [illegible] noch [illegible] [illegible]!

Und [illegible] [illegible] [illegible], das ich [illegible].

[illegible]!

Man wird sagen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] im Jahre 1517 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Aber [illegible].

ausführen: Er selbst aber, wenn sinkt in 15
die Grd'. ~~Kaufm~~ Mk log sag ihr ~~[illegible]~~
Herrlichkeit so viele, die aber die Sonne f
Kinder verdient haben, wie die Gold erfunden sind!

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]'
([illegible] [illegible] [illegible], [illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] zur [illegible] auf den Nachlass von Franz Janowitz

[illegible]

Am 7. November 1917 ist Franz Janowitz an den Folgen schwerer Verwundung, die er am ersten Tag der großen [illegible] gegen Italien bei einem Sturmangriff auf den Monte Rombon erlitt, in einem Feldspital des [illegible] [illegible] gestorben.

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] Franz Janowitz [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

3

[illegible]

Lieber!

Das ganze Buch ist in diesem Briefe
an Herrn Altenberg „Rechtfertigung" (Fortsetzung an
Alfred Polgar) empfehlen:

die Wiederholung ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Z. . . .

! . . . Herbert . . . !

7. 11. 12

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 657 – 705,

[illegible]

V. 170, J. 17 [illegible]

V. 174, J. 7. [illegible]

V. 175, [illegible]

J. 18 [illegible]

Cor

Ms 697–705

S. 95, Z. 17 v. u. statt „ihn": ihm; S. 100, Z. 7 v. u. (im Zitat)

statt „aufgeschlossen": aufschlossen;

S. 9, Z. 13 v. u.) statt „Consalvi": Consalvi

(im Zitat)

[S. 47, Z. 4 v. u. statt „bis": wenn [Sie ist bei der
hinzugetretene Anstrichfarbe einzutragen.]

~~Worte im Verse VIII:~~

№ 668-675 S. 88 Z 2 statt
„G. November": 3 November

№ 691-696, ~~und Worte~~ Ste 2, Z. 9 und
~~so~~ Worte in Versen VII
Ste 27, Z 5 statt „Correggio":
Correggio.

№ 697-705, Seite 9, Z 13 v. u. (im Zitat)
statt „Consalvi": Consalvi
Ste 19, ~~Z~~ Z. 5 v. u.
statt „mußten": mußte
Ste 33 Z ~~8~~ 10, statt
„philologischen": philologischen
Ste 47, Z 4 v. u. statt „bis": wenn
[Hier hat sich der primozeit
gebundene Austriacismus
eingeschlichen]
S. 95 Z. 1~~7~~ v. u. (im Zitat)
statt „ihn": ihm
S. 100 Z 7 v. u. (im Zitat) statt
„auszudrücken": ausdrücken

~~Se 95 Z 18 v. u. statt „ihn“: ihm~~

Se 170 Z 17. statt des Doppelpunktes ein Gedankenstrich; S. 174, Z. 7 statt „Dan“: dem

Se 175, Z 18 statt des Punktes ein Ausrufzeichen, ~~statt Z 7 v. u. statt „als“: dass~~

~~Wien, 25. November 1925~~

~~An den Verlag~~

~~"Die Fackel"~~

~~WIEN III.~~

Zu den Worten auf Seite 37 der letzten ~~Nummer~~ Fuss -über das Lied "Heiraten"- erlaubt sich der "andere Leser" folgendes nachzutragen.

Der Schluss, das Lied sei nicht von Nestroy, wurde von mir nicht aus der Tatsache gezogen, dass es in jener Posse gesungen wurde, sondern weil es -wie manches andere mit fremdem Text- als "Lied, gesungen von Hrn. Nestroy" in der "Neuesten Sammlung komischer Theater-Gesänge" erschienen ist. Zur Stützung dieser Annahme wurden nun die Handschriften des Regie- und des betreffenden Rollenbuches sowie der Partitur dieses Stückes eingesehen, die aus dem Theater an der Wien vor einiger Zeit in die Theater-, bzw. in die Musik-Sammlung der National-Bibliothek gekommen sind. Alle diese Quellen zeigen das Lied in fortlaufender Schrift, also nicht etwa eingefügt. Es ist übrigens im Regiebuch rot durchstrichen, dann mit dem Worte "bleibt" wieder hergestellt, endlich mit "weg" schwarz getilgt. Das Rollenbuch, das wohl auch Nestroy selbst benützt hat, enthält es ohne den offenbar späteren Strich.

Nach dieser Feststellung wurde auch die Angabe Ihres Gewährsmannes untersucht, dass dieses Lied in dem gedruckten Buch nicht vorkomme. Dem ist nicht so. "Das Gut Waldegg (oder) die Husaren und der Kinderstrumpf, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Friedrich Hopp, Musik von (seinem Sohne Kapellmeister) Julius Hopp", 1841 bei Wallishausser erschienen, enthält im 3. Akt, Szene 11, wie die geschriebenen Vorlagen, auch das Lied des Amtsschreibers Nigowitz, den Nestroy am 16. Mai 1838 im Theater an der Wien zuerst gespielt hat. Der Neudruck in den genannten "Wiener Comödienliedern", die erst eine Aufführung am 2. Juli 1839 in der Leopoldstadt kennen, teilt das Lied irrtümlich dem Jonas Froschmaul zu, den aber Scholz gegeben hat; mit Nestroy zu sehen auf einem gestochenen Theaterbild (Nigowitz: "Sapperment, ziehen Sie sich zurück! Sie treten mir ja auf den Fuss." Froschmaul: "Woher wissen Sie dies?").

Es gibt also keinen äusseren Beweis für Nestroys Autorschaft an diesem Liede. Die Analogie von etwa 30 anderen Couplets "des Hrn. Nestroy" - darunter eines in desselben Komikers Fr. Hopp Posse "Elias Regenwurm" und (neben einer Damenarie!) sechs "Einlagen", die Nestroy in R. Smekals "Altwiener Theaterliedern" ganz willkürlich zuge-

schrieben wurden- macht dieses Urhebertum sehr unwahrscheinlich. Ein innerer Beweis dafür dürfte schwierig sein, weil Nestroy in manchen seiner Couplets den zeitgenössischen Possenschreibern (die wieder von ihm beeinflusst worden sein mögen) mehr als sich selber "ähnlich sieht". Wenn er aber dieses Lied, und etwa andere in fremden Stücken, für seine Rolle bearbeitet hätte, so kann das wohl so wenig zu einer einfachen Zuschreibung berechtigen, wie analoges Herrn Doktor Josef Bergauer, der im Volksbildungshaus Wiener Urania den "Gebildeten Hausknecht" von David Kalisch als Nestroy ausgibt, und nächstens vielleicht auch "Die Vorlesung bei der Hausmeisterin" von Alexander Bergen oder "Sieben Mädchen in Uniform" von Louis Angely, die alle Nestroy sich angepasst hat.

Der Anlass soll aber besser dazu dienen, hier einmal festzustellen, dass die Musik von 30 aus Nestroys 70 Stücken -wenigstens zum Teil- bei seinen Lebzeiten erschienen ist, verborgen meist in jener "Neuesten Sammlung" (Nationalbibliothek), aber auch in Einzeldrucken (Privatbesitz), so dass ein Ersatz fast nie vonnöten wäre. Unter den jetzt durch das Wirken von Karl Kraus besonders geschätzten Stücken (etwa 25) fehlt nur zu wenigen die gedruckte Musik: "Kampl", "Höllenangst", "Freiheit im Krähwinkel", "Umsonst", "Eine Wohnung zu vermieten" besonders. Dagegen ist die Musik der "Beiden Nachtwandler" ("Das Notwendige und das Ueberflüssige") und des "Konfusen Zauberers" doch in drei Liedern gedruckt gewesen. Und so ist auch - abgesehen von den noch erhaltenen Partituren Adolf Müllers in den Städtischen Sammlungen - vieles gedruckt zu finden aus: "Die schlimmen Buben", "Der Zerrissene", "Judith und Holofernes", "Talisman", "Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab", "Tritschtratsch", natürlich "Lumpazivagabundus" ~~und~~ "Unverhofft", ~~das heuer zweimal zweifach gegeben wurde. Die von Flotow (Martha), Offenbach (Abendwind)~~ und Wagner (Lohengrin) entlehnte Musik ist unter jenen 30 Stücken ~~xxxx~~ gar nicht berücksichtigt; wohl aber die zu "Zampa, der Tagdieb" (Herold), "Robert der Teixel" (Meyerbeer) ~~und "Tannhäuser" (Wagner-Binder)~~. Aus dem gedruckten und geschriebenen Material liesse sich jedenfalls eine recht umfangreiche Sammlung von Nestroy-Liedern mit Begleitung anlegen.

Der andere Leser.

9-8

[illegible]

[illegible] Darstellung [illegible]
Kierkegaard'schen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Möglichkeit [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] 1888 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

1/9

— — in [illegible] Jean Paul
[illegible]

[illegible]

[illegible] Jean Paul [illegible]

[illegible]

[illegible] (1/2) [illegible]:

[illegible]

[illegible]

[illegible]
Jean Paul [illegible]
[illegible]
[illegible] Goethe, Jean Pauls [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

(Fortsetzung folgt)

16

~~[illegible]~~

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]:

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Jean Paul [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] Stephan Georges, [illegible] [illegible] Jean Paul [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Jean Paul [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] Jean Paul [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Jean Paul, [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Jean Paul, ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~, ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Jean Paul [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

1c

merkwürdig sind auch die beigefügten drei Bildnisse, auf denen sich Jean Paul mit den Jahren immer mehr zu pergoethen scheint. Er war und blieb und wurde nur immer noch mehr ein goethischer Mensch, wie das schon durch seine Forderung bestätigt wird, „daß der Mensch sein eigenes Kunstwerk sein soll".

[illegible] 2

[illegible], mit [illegible],
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], die [illegible]

[illegible], [illegible] alle [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]

[illegible] im Jahre 1581 [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

-- [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible],
[illegible]

Vittoria [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] 1505 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] Paul Hegel, Fritz Mauthner, Karl Bleibtreu, Herder, Wilhelm Jordan, Max Kretzschmer & John Reid, [illegible] Meaning theory, [illegible]

[illegible] S. 69

[illegible]

[illegible] Ulrich, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Du bist ich mir bei, dass einzelne einen
Dummheiten Menschen, einen sollte es jede Mutter
lassen.

Aber du wirst doch bei keine Mutter in deinem Leben, da ich
vergl. Und auch bei mir nicht?

[Ich ich wirklich, dass ich die Geschwisterliebe einen
kleinen Vorzug [illegible] ich bin es ein
[illegible] Von wie du, bei ich bin dieser Mutter

wie die Zeit [illegible]

bei mir hat es [illegible], an mir p [illegible]

Wie hatte Liegnitz auf Leben? (Ich frage, wenn es einmal
mir [illegible] wird. Und bei Angriffen wie die [illegible] wie
bei [illegible], die es so hat, sind selten. [illegible]
bei [illegible] sondern [illegible] wie, die [illegible] ist ich. Das [illegible]

[illegible] denn es bei [illegible] wie [illegible], die [illegible]
[illegible] Angriffe [illegible], die es [illegible] [illegible]
[illegible] hat, [illegible] [illegible]:

17. Juli 1923. Ich gehe den See lang vor mich hin, da kommt mir, im Sonnenglanz rüstig ausschreitend, ein Wandersmann entgegen, erblickt mich, hält an und streckt, wie beschwörend, die gebräunten Hände mir entgegen: „Hermann Bahr! Das Tagebuch von Hermann Bahr! Ich trag's immer bei mir." Und er zieht das letzte Sonntagsblatt des „Neuen Wiener Journals" aus der Tasche, zugleich sich vorstellend: „Bellini, Zauberer!" Ich kenne, noch aus meiner Salzburger Zeit, von Plakaten her seinen Namen; nun zaubert er hier die Gegend ab. Und mit einem Händedruck scheiden wir. Ich wende mich dann nochmals um, er auch und wir winken einander; wir sind ja gewissermaßen Kollegen. ~~Und ich~~ muß gestehen: ich, den sonst jedes „Kompliment!" verlegen macht, der Bewunderer flieht, dem nichts gräßlicher ist, als den berühmten Mann agieren zu sollen, ich habe mich seit langem über nichts so gefreut als über diese Begegnung mit dem Zauberer. Ich war immer in Angst, bloß literarisch zu wirken; meine Sehnsucht ist, menschlich zu wirken. Seltsam, daß gerade das Tagebuch solcher menschlicher Wirkung teilhaft wird, wenn ich immer wieder gewahren muß, daß es, vor mich hin geschrieben, wie die Laune des Augenblicks es mir eingibt, oft geradezu künstlerisch gewissenlos, sozusagen im Schlafrock, eine Macht über Menschen hat, die meinem Lebenswerk, den Romanen, bisher durchaus versagt geblieben ist. Ich muß daraus schließen, daß meine natürliche Mitgift, sozusagen der Rohstoff, in mir stärker ist, als die bildende Kraft. Das ist ungefähr das Aergste, was man einem Schriftsteller nachsagen kann. Meine Kraft bewährt sich am besten unter

[illegible]

[illegible]

…ertrauensmann aller Ratlosen macht, vielleicht gerade weil sie spüren, daß auch ich oft ~~ratlos bin, und das ist ein Trost für sie.~~ Sie spüren aber auch, daß ich, noch so ratlos, den Mut nicht verliere, weil ich auf Gott vertraue. Auch als ich nicht an Gott glaubte, hab' ich doch immer auf Gott vertraut; ich hab's nur nicht gewußt. Und die seltsame, mir selber unerklärliche, mich zuweilen fast beschämende Wirkung dieses Tagebuches ruht vielleicht darin, daß es viele, die nicht mehr oder noch nicht an Gott glauben, doch auf Gott vertrauen lehrt.

[illegible]

[illegible]

Wieder ja d. Rechtsschein wiederholt

(Schreiben am 14. November)

pelit d.

~~[illegible]~~ die sozialdemokratischen Parteiorganisationen Wien Wiedens 3. Bezirk, die mir am 10. November mit dem Ersuchen der äußersten Sachlichkeit, Liebe u. Vorsicht, die folgenden Resolutionen übermittelt: ~~[illegible]~~

einstimmig von Versammlung angenommen

pelit d

pelit d

Ich halte eine Stellungnahme angesichts, die Feind bis meiner Nichtmitteilung auf die folgende Schreiben an die diesjährigen Rechtsschein auf die folgende Schreiben ~~[illegible]~~ darstellen:

Am 7. November wurde ich von den Arbeitern ~~[illegible]~~ mir, alle Hilfe Lage an d. Rechtsschein:

Schreiben am 6. November selbst mich überzeugt:

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ pelit d

alle Hilfe pelit d

pelitz)

An die

Wien, 14. November 1925

sozialdemokratische Kunststelle

V. Sonnenhofgasse 6

Die Begründung des Entschlusses, auf Ihr am 8.November mir übersandtes Schreiben mit einer Ablehnung zu antworten, ist die folgende: Der Verlag der Fackel hat Ihnen bereits mitgeteilt, dass es den Erwartungen in keinem Punkte entsprochen hat. Schon im ersten nicht. Der ohne Zweifel berechtigten Feststellung meiner Antwort, dass die Kunststelle am 7., also "wenige Tage vor dem Termin", mich zum Vortrag eingeladen hat, entgegnen Sie mit der Erklärung, Sie hätten mich "nicht in letzter Stunde eingeladen", sondern "erst vorgestern mit Sicherheit feststellen können (durch einen Anruf beim Verlag der Fackel)", dass ich "überhaupt in Wien" bin. Es dürften wohl im Gebiet des menschlichen Verkehrslebens wenige Wendungen zu erfinden sein, in denen ein annähernd so plausibler Tonfall ein annähernd so starkes Mass von Unwirklichkeit zu decken imstande wäre. Unwiderleglich ist die Angabe, dass Sie am 5.November beim Verlag der Fackel telephonisch angefragt haben, ob ich in Wien sei. Warum diese Erkundigung nötig war, um ihr erst zwei Tage später die Einladung folgen zu lassen, wüsste ich nicht zu sagen. Wohl aber bin ich so frei, zu bekennen, dass ich erraten habe, welchem Zweck diese Erkundigung dienen konnte, und dass ich, um nicht die noch verbleibenden fünf Tage verzetteln zu lassen, das Antwortschreiben vom 7.November abfasste, ~~das~~ welches sofort abgesendet werden sollte, wenn die zu erwartende Einladung eintrafe. Sie kam am 7. um 5 Uhr und es wäre unmöglich gewesen, Ihnen knapp vor einer Vorlesung, die an diesem Tage stattfand, den mit Schreibmaschine geschriebenen Antwortbrief durch einen Boten zu senden, hätte ich ihn nicht vorbereitet gehabt. Da Ihnen das Juli-Heft der Fackel zwischen August und November bekannt wurde und besser bekannt als mir Ihre Julireise

nach Paris, so wäre es eigentlich - bei einigem Glauben an den Ernst meiner Publikation - kaum notwendig gewesen, diesen Antwortbrief zu provocieren, der doch nur wiederholen konnte, was in jenem Aufsatz stand. Wenn Sie trotzdem es für notwendig gehalten haben, und für möglich, mich für die Republikfeier zu gewinnen, wenn Sie sich eine solche ohne meine Mitwirkung gar nicht denken konnten, so hatten Sie seit dem August, seit Ihrer Rückkehr aus Paris, gewiss hinreichend Zeit, mich zu ihr einzuladen, und auch die Bedingung zu erwägen, unter der ich einzig entschlossen schien, diese Einladung anzunehmen. Sie werden sich erinnern, dass ich vor einem Jahre, gelegentlich einer andern, beiweitem nicht so schweren Komplikation, Ihre gleichfalls ein paar Tage vor dem Termin erfolgte Einladung abgelehnt habe. Sie erinnern sich gewiss auch, unter welcher Kautel diese für die letzte Maifeier von mir angenommen wurde: der Name der Kunststelle, deren Wirksamkeit ich zuvor öffentlich missbilligt hatte, musste auf den Karten gestrichen werden. Sie erinnern sich sicherlich auch der zahllosen administrativen Widerwärtigkeiten, unter denen ich in den vorangehenden Jahren immer wieder der ehrenvollen Aufgabe, vor der Arbeiterschaft zu sprechen, nachgekommen bin, trotz dem Ihnen längst bekannten innersten Widerstreben, einer mir verderblich scheinenden Kunstpolitik als künstlerischer Aufputz zu dienen. Gleichwohl hat meine freudige Bereitschaft, zu den Arbeitern zu sprechen, bisher kein anderes Hindernis als das der physischen Unmöglichkeit gekannt, welches eben in der Art einer Einladung begründet sein kann, die aus irgendeinem Grunde, sei es Widerwille oder Schlamperei, erst wenige Tage vor dem Termin erfolgt. Nie hätte ich es für möglich gehalten, dass für eine solche Usance eine Erklärung zu finden wäre, wie sie Ihnen in dem einleitenden Satz Ihres Schreibens beliebt. Es sei Ihnen erst am 5.November gelungen mit Sicherheit festzustellen, dass ich "überhaupt" in Wien bin!. Um die ganze Groteske dieser Angabe zu kennzeichnen, möchte ich es mir am liebsten ersparen, darauf hinzuweisen, dass ich an diesem Tage nicht etwa in London, sondern in Wien einen Shakespeare-Vortrag gehalten habe, der

nach Paris, so wäre es eigentlich - bei einigem Glauben an den Ernst meiner Publikation - kaum notwendig gewesen, diesen Antwortbrief zu provozieren, der doch nur wiederholen konnte, was in jenem Aufsatz stand. Wenn Sie trotzdem es für notwendig gehalten haben, und für möglich, mich für die Republikfeierei zu gewinnen, wenn Sie sich eine solche ohne meine Mitwirkung gar nicht denken konnten, so hatten Sie seit dem August, seit Ihrer Rückkehr aus Paris, gewiss hinreichend Zeit, mich zu ihr einzuladen, und auch die Bedingung zu erwägen, unter der ich einzig entschlossen sohlen, diese Einladung anzunehmen. Sie werden sich erinnern, dass ich vor einem Jahre, gelegentlich einer andern, keineswegs nicht so schwieren Komplikation, Ihre gleichfalls ein paar Tage vor dem Termin erfolgte Einladung abgelehnt habe. Sie erinnern sich gewiss auch, unter welcher Kautel diese für die letzte Wirkung von mir angenommen wurde: der Name der Kunststelle, deren Eigenschaft ich zuvor öffentlich mißbilligt hatte, musste auf den Karten gestrichen werden. Sie erinnern sich sicherlich auch der [illegible] gebenden Jahren immer wieder der abenvollen Aufgabe, vor der Arbeiterschaft zu sprechen, nachgekommen bin, trotz dem Ihnen längst bekannten innersten Widerstreben, einer mir verderblich scheinenden Kunstpolitik als Kunstlerischer Aufputz zu dienen. Gleichwohl hat meine freuntliche Bereitschaft, zu den Arbeitern zu sprechen, bisher kein anderes Hinderniss als das der physischen Unmöglichkeit gekannt, welches eben in der Art einer Einladung begründet sein kann, die aus irgendeinem Grunde, sei es Widerwille oder Schlamperei, erst wenige Tage vor dem Termin erfolgt. Sie hatte ich es für möglich gehalten, dass für eine solche Lesung eine Erklärung zu finden wäre, wie sie Ihnen in dem einleitenden Satz Ihres Schreibens beliebt. Es hat Ihnen erst am 5. November gelungen mit Sicherheit festzustellen, dass ich "überhaupt" in Wien sind. Um die ganze Protesche dieser Angabe zu kennzeichnen, möchte ich es mir zu liebenswerter, darauf hinzuweisen, dass ich an diesem Tage nicht etwa in London, sondern in Wien einen Shakespeare-Vortrag gehalten habe, der

der neunte Abend in einem Zyklus "Theater der Dichtung" war, von welchem dem verantwortlichen Leiter der proletarischen Kunstangelegenheiten und des kritischen Ressorts der Arbeiter-Zeitung nicht das geringste bekannt wurde, offenbar weil er eine Privatangelegenheit war wie Ihre Abwesenheit von Wien. Dieser Hinweis ist mir aus dem Grunde unerwünscht, weil ich die Gefahr des Verdachts laufe, die so absolute Ignorierung der vermutlich einzigen künstlerischen Tatsache des Ortsgebietes und Zeitraums im Vergleich mit der Beachtung von Hanswurstiaden als eine persönliche Kränkung zu empfinden. Es würde mir kaum gelingen, die nun einmal gegebene, ortsübliche Einstellung zu künstlerischen Angelegenheiten als Eitelkeitsfragen selbst bei einer Instanz, die sich Kunststelle nennt, zu verrücken. So berechtigt es gewiss wäre, zu untersuchen, was der dienstlich so in Anspruch genommene Leiter einer solchen denn eigentlich Wichtigeres zu tun hätte, als sich um die Darbietung von hundert Gestalten aus Shakespeare, Goethe, Gogol, Nestroy, Raimund, Wedekind, Hauptmann etc. auf der Scene eines einzigen Sprechers zu kümmern, so sei doch bloss festgestellt, dass er zum mindesten genug Wichtiges zu tun hatte, um nicht einmal von der Tatsache dieses Zyklus etwas zu wissen, obschon sie in der Fackel wie in dem von ihm redigierten Ressort seiner eigenen Zeitung angekündigt war. Wenn nun dieser Umstand, der kulturell gewiss noch weit beträchtlicher ist als ein Zyklus von zehn Vorlesungen, ohneweiters zur Kenntnis genommen werden muss, so bleibt doch dem Leiter der Kunststelle immer noch das dienstliche Interesse für eine einzige Vorlesung, für die zur Republikfeier, zugestanden. Um dieses Interesse zu betätigen, muss er allerdings zu erforschen suchen, ob ich <u>überhaupt</u> in Wien bin. Dies mit Sicherheit festzustellen, ist ihm nun erst am 5.November und zwar durch einen Anruf beim Verlag der Fackel gelungen. Wer in einer fernen Zeit noch weniger von meiner künstlerischen Tätigkeit in Wien wissen sollte als der Leiter der Kunststelle und etwa auf dessen brieflichen Nachlass angewiesen wäre, um sich ein Bild von den Wiener Verhältnissen im Herbst 1935 zu machen, müsste auf die Vermutung kommen,

der neuste Abend in einer Zylinder "Theater der Dichtung" war, von welchem dem verantwortlichen Leiter der proletarischen Puntenspielgesellschaften und des Kritischen Beisorte der Arbeiter-Zeitung nicht das geringste bekannt wurde, offenbar weil er eine Privatspielgesellschaft war wie Ihre Abgesandte von Wien. Dieser Hinweis ist mir aus dem Grunde unerwünscht, weil ich die Gefahr des Verbotes Ihrer. Wie so absolute Ignorierung der vermutlich einzigen kunstlerischen Tatsache des Orte geleitet und Zeitungen im Verzicht mit der Ignorierung von Handwerkstätten als eine persönliche Kränkung zu empfinden. Es wäre mir kaum gelungen, Ihr nun einmal gegeben, ortsüblich Mitteilung zu künstlerischen Angelegenheiten als Mitbeschäftigen selbst bei einer Instanz, die nicht Kunstabteilung nennt, zu verwenden. So beschränkt es gewiss wäre zu unterstellen, was der Wirklichkeit so in Anspruch genommene Leiter einer solchen Zeitung eigentlich Wichtigeres zu tun hatte, als sich um die Darbietung von bunteste Gestalten aus Shakespeare, Goethe, Gogol, Nestroy, Raimund, Wedekind, Hauptmann etc. auf der Szene einer eingegen Friedhofs [illegible] Zylinder zu tun hatte, um nicht einmal von der Tatsache dieses Zylinder etwas zu wissen, obschon sie in der Saal wie in dem von ihm redigierten Bezirk seiner eigenen Zeitung ausgeschlagt war. Von nun dieser Gestand, der kulturell gewiss noch weit betrachtlicher ist als ein Zylinder von zehn Vorlesungen, obwohlstens zur Kenntnis genommen werden muss, so bleibt doch dem Leiter der Kunstabteilung immer noch das lebendige Interesse für eine einzige Vorlesung, für die zur Republikfeier, zurückzukommen. Um diesen Interesse zu bestätigen, muss er Gelegenheit zu erfragen suchen, ob ich Übersaupt in Wien bin. Dies mit Sicherheit feststellen, ist ihm nur erst am 8. November und zwar durch einen Brief beim Verlag der Fackel gelungen. Wer in einer Ferne seit noch weniger von meiner Wohnsitzlichen Tätigkeit in Wien wissen sollte als der Leiter der Kunstabteilung und eine auf diesen bezüglichen Anfrage unterlassen wäre, um sich ein Bild von den Wiener Verhältnissen im Februar 1928 zu machen, müsste gut die Gelegenheit kommen.

dass ich entweder in jener Zeit als abgängig galt oder dass mindestens durch einige Monate das Telephon gestört war. Oder wohl auch, dass Sie sich seit dem August an jedem Tag vergebens bemüht haben, telephonisch zu erfahren, ob ich in Wien sei, und dass der Verlag der Fackel erst am 5.November mit dem Geständnis herausgerückt ist. Denn erst an diesem Tage hatten Sie die Sicherheit. Ich möchte Ihnen nun offen sagen, dass ich erstaunt bin über den Mut, mit einer Aussage von solchem Wahrhaftigkeitsgehalt mir gegenüberzutreten und auch zu erwarten, dass eine so plausible Erklärung meinem Intellekt genügen werde. Sie belieben mit dem Geständnis, Sie hätten erst am 5.November mit Sicherheit festgestellt - welches Geständnis Sie doch nicht entschuldigen, sondern belasten würde -, die Wendung vorzunehmen, Sie hätten es erst am 5.November mit Sicherheit feststellen können, woraus ein Dritter schliessen muss, Sie hätten vorher angestrengte Versuche gemacht, es festzustellen, und es hätte solcher Versuche auch bedurft, weil den ganzen Monat Oktober hindurch - eben ausser den Sonderlingen, die meinen Vortragssaal besetzt hatten - es in ganz Wien niemand gewusst hat. Aber dieser unbeteiligte Dritte würde, wenn er nicht von dem Tonfall Ihrer Aufklärung hingerissen ist, meinen, Sie hätten in der Annahme, ich sei verreist, getrost einen Brief, der mir wohl nachgesandt worden wäre, riskieren können, Sie hätten, wäre dieser sagen wir vom 15.Oktober datierte Brief mir selbst nach Moskau gefolgt, ganz sicher noch vor dem 7.November einen Bescheid gehabt, ob ich an der Republikfeier mitwirken würde, und wären dann ganz gewiss noch gründlicher von dem Verdacht befreit gewesen, sich erst "in letzter Stunde" für meinen Aufenthalt interessiert zu haben, einem Verdacht, der angesichts der Unzulanglichkeit Ihrer Eruierungsversuche Ihnen nun doch nicht erspart bleibt. Warum Sie die Einladung tatsächlich in letzter Stunde an mich ergehen liessen, kann ich, der die diplomatischen Mittelchen einer vom Umsturz nur scheinbar ausgerotteten Verkehrsverbindlichkeit aktiv wie passiv verschmäht, mit der denkbar grössten Offenheit sagen: Sie wussten ganz genau, welche Bedingung ich an die Abhaltung des Vortrags knüpfen

dass ich entweder in jener Zeit sehr abwesend gelt oder diese mindestens durch einige Monate das Telephon gestört war. Oder weiß auch, dass Sie sich seit jem August an jedem Tag vergebens bemüht haben, telephonisch zu erfahren, ob ich in Wien sei, und dass der Verlag der Fackel erst am 5.November mit dem Gestandnis herausgerückt ist. Dann sind an diesem Tage hatten Sie die Güberheit. Ich möchte Ihnen nun offen sagen, dass ich erstaunt bin über den Mut, mit einer Aussage von solchem Wahrheitsgehalt mir gegenüberzutreten und auch zu erwarten, dass eine so plausible Erklärung meinem Intellekt genügen werde. Sie belieben mit dem Gestandnis, Sie hatten erst am 5.November mit Gewissheit Tatsachen - welches Gestandnis Sie doch nicht erschwindeln, sondern belasten würde - die Sendung vorzunehmen. Sie hatten es erst am 5.November mit Gewissheit feststellen können, worauf ein Dritter geschlossen muss, Sie hatten vorher angestrengte Versuche gemacht, es festzustellen, und es hatte solcher Versuche auch bedurft, weil der ganzen Monat Oktober hindurch - oben erwähnt den Sonderdrucken, die meinen Verkehrsmann bereits hatten - es in ganz Wien niemand gewusst hat. Aber meiner unbestechlichen Dritte würde, wenn er nicht von dem Tonfall Ihrer Aussagerung eingeschüchtert ist, meinen, Sie hätten in der Annahme, ich sei verreist, getrost einen Brief, der mir wohl nachgesandt werden wäre, rückfrei können. Sie hätten, wäre dieser wegen mir vom 15.Oktober datierte Brief mir nachgesandt, nach Wocken gefolgt, wäre sicher noch vor dem 7.November einen Beschluß gefaßt, ob ich weiter Republikfeier mitwirken würde, und wären dann ganz gewiss noch rechtzeitiger von dem Verdacht befreit gewesen, sich erst "in letzter Stunde" für meinen Aufenthalt interessiert zu haben, einem Verdacht, der angesichts der Unzulänglichkeit Ihrer Erklärung gewiss Ihnen nun doch nicht erspart bleibt. Warum Sie diese Einladung tatsächlich in letzter Stunde an mich ergehen liessen, kann ich, der die Gleichzeitigen Mitteilungen einer von Ihnen nur scheinbar ausgeschlossenen Verkehrsverbindlichkeit aktiv wie passiv versehen hat, mit der letzten rückhaltlosen Offenheit sagen: Sie wussten ganz genau, welche Bitterung ich zu die Abhaltung des Vortrages hinzufügen

würde, und dachten gar nicht daran, mich zu einer Mitwirkung einzuladen, die Ihnen längst eine weit höhere Unbequemlichkeit als Weihe Ihrer Feste bedeutet. Natürlich wissen wir beide, dass die Behauptung des Revolverblattes "Die Stunde", ich sei von der Kunststelle den Arbeitern aufgezwängt worden, eine bewusste Lüge ist, wie alles, was sie von mir behauptet. Die Wahrheit ist vielmehr, dass ich der Kunststelle von den Arbeitern aufgezwängt wurde, dass zahlreiche Mahnungen und Erkundigungen aus den Kreisen der Arbeiter Sie gezwungen haben, mich "in letzter Stunde" aufzufordern. Diese Bezeichnung für den Zeitpunkt, in dem die Einladung erfolgt ist, habe nicht ich gewählt, der dem Zeitabschnitt, welchen das Wort "Stunde" bedeutet, so weit ~~ei~~ wie nur irgend möglich die Scham ersparen möchte. Die Wahrheit ist: Die Unbequemlichkeit meiner Erscheinung für alle Faktoren, die mit dem sogenannten Wiener Geistesleben in irgend einer Form zusammenhängen, die Schwierigkeit, die die Verbindung mit mir für alle literarischen Bestrebungen zeitigt und also auch im Gebiet jener bürgerlichen Interessen, mit denen die sozialdemokratische Kunststelle verknüpft ist, ist ~~seit~~ durch den besonderen Kampf, den ich seit einigen Monaten führe, katastrophal geworden. Wenn vom Standpunkt jener antirevolutionären Gesinnung, die sich ~~vom~~ seit dem Umsturz ~~an~~ damit begnügt hat, den proletarischen Kreisen zu bourgeoisen Kunstgenüssen zu verhelfen, schon alles, was ich tue, als eine Narrheit erscheint, so war es doch klar, dass mein unbeugsames Auftreten gegen die Pressschande, deren Entfesselung die Indolenz, die Hochhaltung des liberalen Idols oder die bleiche Furcht vor dem Erpresser duldet, hinnimmt oder begünstigt - so war es also klar, dass mein im Glück der Isoliertheit gesteigerter und durch keine taktischen Bedenken zu hemmender Kampf unerwünschte Verbindungsstörungen heraufbeschwören würde. Es schien Ihnen "nicht sehr opportun", im August zu berichtigen, was im Juni zu lesen war? Nie hätte ich im Ernst erwartet, dass es einem Sozialdemokraten, der, wenn nicht gestattet, so doch widerspruchslos hingenommen hat, dass sein Portrait in einem dieser Schandblätter auftauche- trotz dem Vorbild des protestierenden bürgerlichen Kollegen

Alfred Polgar es widerspruchslos hingenommen hat -, nie hätte ich erwartet, dass ihm im Juni oder August oder wann immer gegen die beispiellose Besudelung meines Wirkens, und selbst gegen die in Verbindung mit seinem eigenen kunstpolitischen Ressort erfolgte, ein Schritt der Auflehnung oder der Berichtigung "opportun" erscheinen würde. Was alles ist seit dem Monate März auf diesem Gebiete, aus dem die Schande der Uebeltäter und die ihrer Dulder wetteifernd zum Himmel des freiheitlichen Ideals stinken, als nicht opportun erschienen oder als opportun nicht erschienen! Was Sie nun zum konkreten Anlass als "klipp und klar" erklärbar vorschlagen, lehne ich mit derselben Unbeugsamkeit ab, mit der ich in meinen eigenen Erklärungen und Aufklärungen beharre und fortfahre, mit der Hartnäckigkeit, die mich taktischen Versuchen unzugänglich und darum zum Politiker untauglich macht. Sie wollen erklären, dass Sie mich "auch diesmal" zur Erhöhung der Feier eingeladen haben und die Arbeiterschaft meine Mitwirkung geradezu als selbstverständlich begrüsst (wobei Sie so freundlich sind, mich von der Verpflichtung zu einer solchen ausdrücklich loszusprechen). Und damit hoffen Sie, "alle Missverständnisse beseitigt zu haben"! Aber was zu beseitigen ist, ist kein Missverständnis, sondern die Schufterei, und was Sie erklären wollen - ein Kompliment ins Ohr eines Mannes, den Sie für einen eitlen Narren halten und der in Wahrheit für nichts weniger zu haben ist -, würde der entfesselten Schufterei, auf die Sie doch nicht den geringsten Bezug zu nehmen gesonnen sind, nichts geringeres ermöglichen als den Triumph einer Bestätigung der Lüge: indem Sie, nunmehr willens, mich "auch diesmal" der Arbeiterschaft aufzuzwängen, genötigt seien, gegen eine sichtliche Gegenströmung in der Arbeiterschaft meine Mitwirkung zu rechtfertigen. Während Sie in Wahrheit von der Arbeiterschaft gezwungen werden, mich einzuladen, hätten es - selbst für den besseren Willen als den der Schufterei, die wohl noch weit selbstverständlicher ist als meine Mitwirkung - den Anschein, als ob Sie mich nun erst jener suggerieren müssten. Und dieser Effekt des wahren Missverständnisses, dieser Misseffekt ist unvermeidlich, wenn Sie sich nicht entschliessen, „klipp

Alfred Polgar so widersprüchlich phänomenal ist -, wie hatte ich erwartet, dass ihm im Gut oder Mutwut oder wann immer gegen die beispielloses Besudelung meines Werkes, und selbst gegen ihn in Verbindung mit seinem eigenen kunstpolitischen Pamphlet richtete, ein Gedicht der Auffassung oder der Beleidigung "Opportun" erscheinen würde. Das alles ist mit dem Monate Mai auf diesem Gebiete, aus dem die Sphäre der Genialität und die ihrer Qualität mittelbarend zum Himmel des fröhlichen Lebens stehen, als nicht opportun erscheinen oder als opportun nicht erscheinen? Es die nun zur konkreten Antwort als "Bitter und klar" erklärbar vorschlagen.

Habe ich mit tierischen Übergenauigkeit so, mit der ich in meinen eigenen Erklärungen und Aufklärungen Gebärde und Urteilen, mit der Rechtsanwältlichkeit, die mich tatsächlich Verzuchen unzuzüglich und dann zum politischen unmöglich macht. Sie wollen erklären, was Sie mich "auch dienen!" der Erhebung der Feier eingeladen haben und die Arbeitsgemeinschaft meine Mitwirkung zu als selbstverständlich betrachtet (wobei Sie so freundlich sind, mich [illegible] [illegible] [illegible]

und klar" zu sagen, welche schändliche Lüge gegen mich und ebenso auch gegen Sie gewagt wurde; ganz so wie das tägliche Wachstum der Frechheit unvermeidlich ist, solange sich die Parteipublizistik nicht entschliesst - ganz jenseits der Schmach, die mir angetan wurde und die gewiss als solche die Abwehr derer erfordert hatte, welche mich dem Proletariat als den einzig berufenen Sprecher seiner Feste hingestellt haben - solange sich also die Parteipublizistik nicht entschliesst, das Uebel von Grund aus anzupacken und die Parole "Hinaus aus Wien mit dem Schuft!", die ihr längst aus dem Ausland entgegentönt, selbsttätig zu verbreiten. Ich könnte Ihnen mit der Offenheit, die ich für unumgänglich halte, auch sagen, welches Thema ich mir als das würdigste ausersehen hatte, um eine Republik nicht nur zu feiern, sondern auch zu rehabilitieren. Sie haben doch nicht im Ernst erwartet, dass ich es über mich bringen könnte, zum so und sovielten Male zur Feier der Republik meinen Vers aufzusagen, der die Befriedigung zum Ausdruck bringt, dass wir die Habsburger los sind. Wenn es auch nicht dem geringsten Zweifel unterliegen könnte, dass ich noch Jahrzehnte nach dem Umsturz die Seligkeit dieses Verlustes preisen würde und sowohl in republikanischer Sicherheit wie vor der Gefahr einer Wendung kein anderes Bekenntnis abzulegen hätte, so werden Sie doch auch nicht glauben, dass ich die Pflicht versäumen könnte, die Träger des republikanischen Gedankens zu fragen, ob sie sich seiner würdig erwiesen haben; und dass ich da an den kulturellen Problemen, die ich für nicht minder wichtig halte als die Eroberung politischen Neulands und für wichtiger als alle gewerkschaftlichen Nützlichkeiten, nicht vorübergehen könnte, des mögen Sie versichert sein. Nein, nichts halte ich für dringender, als gerade die Arbeiterschaft mit meiner Auffassung von der äussersten Schande, die die errungene Freiheit befleckt, der ihrer heillosen Vermischung mit der Libertinage des publizistischen Treibens, vertraut zu machen und sie gemäss meiner öffentlichen Ankündigung auf die Aufgabe hinzuweisen, zu untersuchen, wie ihre politischen und kulturellen Führer sich zu diesem wahrhaft namenlosen Uebel gestellt und welche Gründe sie von der

Wahrnehmung eines wahrhaft revolutionären Interesses bisher abgehalten haben. Nein, ich wüsste mir keine würdigere Republikfeier als einen Vortrag, der mit solchem Appell ausgefüllt wäre und den ich der Arbeiterschaft auch wahrlich nicht vorenthalten werde. Hätte mir Ihre Einladung genügend Zeit gelassen, so hätte ich keineswegs gezögert, ihn zu verfassen und Sie von solcher Absicht zu verständigen. Indes hätte selbst die Kürze der Zeit bis zum Vortrag meinem Wunsch, vor der Arbeiterschaft zu sprechen, kein Hindernis in den Weg gelegt, wenn nicht die Kürze der Zeit, die dem Vortrag selbst gegönnt war, es mir unmöglich gemacht hätte, ein bereits vorhandenes Werk, wie etwa "Wolkenkuckucksheim", den Arbeitern zu bieten, vielleicht die einzige Arbeit, die ich gegenwärtig ausser jener kulturellen Notwendigkeit zu bieten hätte, ohne meine Republikfeier als Heuchelei empfinden zu müssen. Denn bei jedem andern Vers gegen die glücklich überstandene Schmach der Monarchie müsste ich doch mich und die Hörer daran erinnern, dass in ihr eine Pressschande, wie sie der Geist der Freiheit duldet, keinen Tag lang möglich gewesen wäre! Eine Dichtung wie jene aber als Programm zu wählen, haben Sie mir durch die Eröffnung unmöglich gemacht, dass der Vortrag - dessen Einschiebung vor die Abendfeier wohl deutlich den Ihnen in letzter Stunde aufgezwängten Entschluss beweist - kaum länger als anderthalb Stunden würde dauern dürfen. Um den Arbeitern zu sagen, was ich heute für unerlässlich halte, hätte diese knapp bemessene Zeit wohl ausgereicht, und wären Sie mit dem Thema einverstanden gewesen, so hätte ich sogar auf die Klarstellung, die ich von Ihnen verlangt habe, ohneweiters verzichten können. Sie wären aber mit dem Thema nicht einverstanden gewesen, denn Sie sind gewiss der Ansicht, dass man die Republik nicht würdiger feiern könne, als indem man das Aeusserste, was ihrer Ehre angetan wird, verschweigt. Ich bin anderer Ansicht, und da ich sie vor den Arbeitern bekennen werde, so ist es unmöglich, dass ich mich hiezu der Vermittlung der Kunststelle bediene. Sie werden mir nicht nachsagen können, dass ich, während Sie tatsächlich erst am 5. November feststellen konnten, dass ich zur Disposition bin, nicht schon im Juli für Ersatz besorgt war, indem ich Ihnen zur Feier der Republik

Wahrnehmung einer wirklich revolutionären Interessen über abhalten
haben. Nein, ich würde mir keine wirkliche Republikfeier als einen Ver-
trag, der mit solchem Appell ausgestellt wäre und den ich der Arbeiterschaft
auch wirklich nicht vorenthalten würde. Hätte mir Ihre Einladung rechtzei-
tig gelassen, so hätte ich keinesweges gezögert, ihr zu verfassen und Sie
von solcher Absicht zu verständigen. Indes hätte selbst die Kürze der Zeit
bis zum Vortrag meinem Wunsch, vor der Arbeiterschaft zu sprechen, kein
Hinderniß in den Weg gelegt, wenn nicht die Kürze der Zeit, die dem Vor-
trag selbst gegönnt war, es mir unmöglich gemacht hätte, ein bereits vor-
handenes Werk, wie etwa "Klassenbewußtsein", den Arbeitern zu bieten, vielmehr
leicht die einzige Arbeit, die ich gegenwärtig ausser jener kulturellen
Notwendigkeit zu bieten hatte, ohne meine Republikfeier als Hauptsache emp-
finden zu müssen. Dann hat jener andere Vorgang die glücklich überwun-
dene Schwäche der Vorgruppe wieder ich noch und die Mörderinnen, dass
in ihr eine Frauenschande, wie sie der Geist der Freiheit duldet, keinen Platz
finde, nicht gewesen wäre! Eine Richtung wie jene aber als Programm zu ver-
langen, haben Sie mir durch die Tatsache unmöglich gemacht, dass der Vortrag
jener Hinsichtung vor die Abteilung wohl nicht den Ihnen in letzter
Stunde aufgezwungenen Entschluss bewirkt- kaum länger als unterhalb Stun-
den würde dauern dürfen. Um den Arbeitern zu sagen, was ich heute für un-
erläßlich hielte, hätte diese knapp bemessene Zeit wohl ausgereicht, und
wären Sie mit dem Thema einverstanden gewesen, so hätte ich näher auf die
Klarstellung, die ich von Ihnen verlangt habe, ohnewieteres verzichten kön-
nen. Sie waren aber mit dem Thema nicht einverstanden gewesen, denn Sie nennt
gewiss der Anicht, dass man die Republik nicht wirklicher feiern könne, als
indem man das Ausgesprochene, was ihrer Ehre angetan wird, verschweigt. Ich bin
anderer Ansicht, und da ich sie vor den Arbeitern bekennen werde, so ist es
unmöglich, dass ich mich hiesen der Vermittlung der Kunststelle bedienen. Sie
werden mir nicht nachsehen können, dass ich, während Sie tatsächlich erst
am 5.November feststellen konnten, dass ich zur Diskussion bin, nicht
schon im Juli für Frauen besorgt war, indem ich Ihnen zur Feier der Republik

die Herren Werfel und Hofmannsthal empfohlen habe. Wie immer diese Kunstkräfte sich zur Einladung verhalten mögen, ich vermute, dass es sich die Kunststelle überlegen würde, ihnen bei eintretender Schwierigkeit mit Redewendungen, wie sie zu meiner Beschwichtigung gewagt werden, zu begegnen, und dass ihr Leiter auch nicht versuchen würde, die Vernachlässigung seiner wesentlichsten Aufgabe mit dienstlicher Ablenkung und mit Unwohlsein zu entschuldigen. Ich habe ihn an alles mögliche schon erinnert und es wird ihm wohl auch noch bewusst sein, dass er mir das Motiv der dienstlichen Inanspruchnahme und der Erkrankung bereits in jedem Fall vorgehalten hat, wo es zu Tage gekommen war, dass die Kunststelle auf meine wahrlich nicht geringere Arbeit und auf mein physisches Wohl nicht den geringsten Bedacht genommen hatte, wenn es doch galt, ihren Wünschen dienstbar zu sein. Bei allem menschlichen Bedauern für solche Ursache einer Verhinderung in wichtigem Falle, möchte ich doch mit der Offenheit, die in öffentlichen Dingen der Kunstverwaltung selbst vor privater Rücksicht steht, und gewiss auch im Einklang mit dieser, die Meinung aussprechen, dass hier ein Ruhebedürfnis, welches selbst den Wunsch nach einem Besuch unerfüllt lässt, zu einem endlichen Verzicht auf Agenden drängt, in denen einzig das allgemeine Interesse zu entscheiden hat. Dies für den Fall, dass man sich schon nicht entschliessen könnte, ein kunstpolitisches Wesen als solches aufzugeben, durch das, weil es nun einmal nicht darauf abzielt, die künstlerischen Möglichkeiten der vom bürgerlichen Schmutz unberührten Proletarierseele zu erziehen, zum Mindesten zweifelhaft geworden ist, ob es nicht sittlicher wäre, sie durch Branntwein vom Operettengenusse abzulenken, als umgekehrt.

die Herren Hertel und Schmannthal empfohlen habe. Wie immer diese Kunstkritiker sich zur Einigung verhalten mögen, ich bemerke, daß es nicht die Kunstrevolte überlegen würde. Denn bei eintretender Gewerbefreiheit mit Gewerbeunternehmen, wie sie in meiner Denkschrift gewagt werden, zu begegnen, und dass ihr letzter auch nicht verschoben würde, die Verwirklichung seiner wesentlichsten Aufgabe mit dauernlicher Schädigung und mit Unwürdigkeit zu entschuldigen. Ich habe ihn zu allen möglichen Malen erinnert und es wird ihm wohl auch noch bewusst sein, dass gerade das Motiv der dienstlichen Inanspruchnahme und der Erkrankung bereits in jener Zeit vorgelegen hat, wo es zu Tage gekommen war, dass die Kunstrevolte auf seine wirklich nicht geringere Arbeit und auf mein schwaches Wohl nicht irgendetwas Bezugt genommen hatte, wenn es noch gilt, ihren Kundgebungen literarisch zu sein. Bei allem menschlichen Bedauern für solche Kunstbeflissener Verhinderung in wichtigen Fälle, möchte ich doch mir Gewissheit, die in gleichlichen Dingen den Kontrewerpflichtung geübt vor gewisser [illegible] [illegible] [illegible]

Das reine [illegible]

S. 112 [illegible]

Im Juli-Heft S. 691 – 696, [illegible]

[illegible] Elementes, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]:

[illegible], [illegible]

[illegible] (Retouche [illegible]). [illegible]

[illegible] [illegible].

[illegible] Zeit [illegible]

Es wird [illegible], [illegible]

[illegible] „Informationen" [illegible]

[illegible]

[illegible] Zeitungen [illegible]

[illegible], [illegible]

[illegible]

2

[illegible]

[illegible]

Abschrift

KRONOS-VERLAG A. G.

Wien, 20. Juli 1925

Herrn
Karl Kraus
Herausgeber der "Fackel",

WIEN.

Im Verlaufe eines Artikels, der den Titel: "Entlarvt durch Békessy" trägt, geben Sie den Wortlaut eines Ausspruches über die "Stunde" wieder, den ich angeblich vor irgend welchen Ohren getan haben soll.

Ich sende Ihnen daraufhin eine Richtigstellung im Sinne des Pressgesetzes, die diesem Briefe beiliegt.

Die Wortkargheit, die das Pressgesetz dem Einsender einer Berichtigung auferlegt, zwingt mich aber, gleichzeitig dem Unmut Raum zu geben, den Ihre leichtfertige und mich herabsetzende Behauptung in mir und bei meinen Freunden geweckt hat.

Sie bezweckten wohl damit nichts Geringeres, als mir, nach mehr denn 25 Jahren treuer und strenger Pflichterfüllung in einem ebenso schweren, als aufreibenden undopfervollen Berufe, anzusinnen, dass ich einer Zeitung diene, die ich für ein "Banditenblatt" hielte, ungefähr wie ein schlechter Dienstbote, der ausserhalb des Hauses kein gutes Haar an seinen Leuten lässt.

Die Zumutung der Undankbarkeit einem Manne wie Emerich Békessy gegenüber, der sich mir in der kurzen Zeit meiner Zugehörigkeit zu den Blättern seines Verlages, als aufrichtiger, wohlwollender, Begabung, Freimut und Gesinnung wie nur wenige Zeitungsherausgeber hochschätzender und fördernder Freund bewährt hat, weise ich auf das Entschiedenste zurück. Wer mich, mein Wesen und meine Schriften kennt, weiss, dass ich nicht einen Augenblick bei einer Zeitung bleiben würde, die ich etwa verachten gelernt hätte.

Meine Schätzung der Dinge und Menschen von Anderen zu beziehen oder mir gar vorschreiben zu lassen, habe ich wohl nicht nötig. An Erfahrung, Urteil und Blick fehlt es mir keineswegs, und nichts kann mir gleichgültiger sein, als ob meine Auffassungen und Handlungen mit den Meinungen und Tatem Anderer übereinstimmen.

Ich werde also auch weiterhin vollkommen unabhängig nach meinem besten Gewissen schreiben, wo und wie es mir passt.

In diesem Schreiben bitte ich Sie nur darum, freundlichst festzustellen, dass ich die obige Aeusserung niemals und nirgends und vor keinerlei Ohren getan habe. Sollten Sie wider Erwarten dieser kollegialen Bitte nicht entsprechen, so ersuche ich Sie, diesen Brief als ungeschrieben anzusehen und beschränke mich auf die beigefügte, dem Pressgesetz entsprechende Berichtigung.

Hochachtungsvoll
Hans Liebstoeckl

Beiliegend: eine Berichtigung!
Rekommandiert!

4

[illegible]

(XLII. Jahrg.,
Nr. 47 vom
10. September
1923)

[illegible]

[illegible]

— [illegible] .....

Zet

Vorhang

Allgemeiner

Tarif - Anzeiger

Zeitschrift für internationales Verkehrswesen, Finanz-und Volkswirtschaft
Erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats.

XLII. Jahrgang Nr. 27 vom 10.September 1923

5

Imre Bekessy.

Imre Bekessy klagt nicht, Imre Bekessy geht nicht in den Gerichtssaal. Als wir in Nr.22 die niederschmetternden Beschuldigungen wiedergaben, die der "Oesterreichische Volkswirt" gegen diesen berüchtigten Zeitungsmacher erhoben hatte und für die er sich erbötig machte, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, schrieben wir an dieser Stelle: "Imre Bekessy in den Gerichtssaal zu bringen, wird den Herausgebern des "Oesterreichischen Volkswirt" ebensowenig gelingen, wie es uns gelungen ist .... Er geht nicht in den Gerichtssaal, denn es ist ihm gar nicht um seine Ehre zu tun, sondern um sein Geschäft, und das einträgliche Geschäft, das er mit seinen Angriffen und mit seinen Lügenmeldungen betreibt, ginge ihm verloren, wenn er als Gebrandmarkter den Gerichtssaal verlassen würde." Nun veröffentlicht der "Volswirt" in seiner Nummer vom 1.September eine Zuschrift seines Rechtsanwaltes Dr.Rudolf Bienenfeld, in der mitgeteilt wird, dass die Frist zur Einbringung der Klage am 22.August abgelaufen sei. Imre Bekessy habe aber die Klage nicht eingebracht, sondern zur Verwunderung des Rechtsanwaltes den Antrag auf Ergänzung der Voruntersuchung in der Richtung gestellt, dass die Strafkarte und Leumundsnote der Geklagten eingeholt werde. Dazu bemerkt der Anwalt, dass dies nur ein Verschleppungsmanöver sei, das um so sonderbarer berühren müsse, als der Beschuldigte angesichts der Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen an einer raschen Austragung der Angelegenheit ein Interesse haben sollte. Wir kennen Imre Bekessy besser, als ihn die Herausgeber des "Volkswirt" kennen. Er wird, wenn Strafkarten und Leumundsnoten beschafft sind, wieder neue Vertragsanträge stellen, er wird sich in ein Sanatorium legen, eine unaufschiebbare Auslandsreise vorschützen oder vielleicht auch die Sache ohne viel Aufhebens einschlafen lassen. Er bereitet auf diesen Ausgang schon jetzt vor, indem er behauptet, der Prozess sei seine Privatangelegenheit und er lasse sich über die Art, wie er ihn führen solle, keine Vorschriften machen. Die Gegenklage der Herausgeber des "Volkswirt" kann er freilich nicht verhüten. Aber diese Gegenklage stört seine Seelenruhe nicht. Er wird zu jeder Genugtuung, zu jeder Abbitte und Ehrenerklärung bereit sein, wird sich sogar, wenn es nicht anders geht, verurteilen lassen, nur in die fatale Situation des Klägers begibt er sich grundsätzlich nicht, denn gegen Erörterungen seines journalistischen Treibens in einem Wahrheitsbeweis hat er eine unüberwindliche Abneigung. Soweit bildet der Fall Bekessy für uns keine Ueberraschung. Eine andere Frage aber ist in diesem Zusammenhange aufzuwerfen. Die Redaktion der "Börse" hat nach den Angriffen des "Volkswirt" eine Erklärung veröffentlicht, in der gesagt wurde, dass alles, was in der "Börse" erscheine, entweder von der Gesamtredaktion ausgehe oder unter Verantwortung des betreffenden Redakteurs geschrieben sei. Sie hat den "Volkswirt" aufgefordert, seine Verdächtigungen und Beschuldigungen zu konkretisieren, die Artikel zu bezeichnen, für die der Chefredakteur Bekessy Geld genommen oder die er zu seiner persönlichen Bereicherung verfasst habe. Da es nicht üblich ist, dass ein Angeklagter in einem Ehrenbeleidigungsprozess sein Beweismaterial an einer anderen Stelle vorbringt als im Gerichtssaal, so müsste die Redaktion, wenn sie sich nicht dem Vorwurfe der Mitschuld aussetzen will,

Allgemeiner

Teil - Anzeiger

Amtliches Verordnungsblatt für internationale Verkehrsmessen, Firmen- und Volkswirtschaft
Erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats.

XXII. Jahrgang Nr. 27 vom 10.September 1925

Ihre Behelfe!

Ihre Behelfe liegt nicht, Ihre Behelfe geht nicht in den Geichtaa-
saal. Als wir in Nr.28 die niederschmetternden Beschuldigungen wieder-
holten, die der "Centralrechtsanwalt Volkswirt" gegen diesen berichtigten
Zeitungsmacher erhoben hatte und für die er nicht richtig machte, den
Arbeitsbereich zu erbringen, schrieben wir an dieser Stelle: Ihre
Behelfe in den Geichtaasal zu bringen, wird den Herausgebern des "Central-
rechtsanwalt Volkswirt" schwerlich gelingen, wie es nun gelungen ist ....
Er geht nicht in den Geichtaasal, denn es ist ihm gar nicht um seine
Ehre zu tun, sondern um sein Geschäft, und das einträgliche Geschäft, das
er mit seinen Angriffen und mit seinen Erpressungen betreibt, einige Ihm
verlieren, wenn er als Schmarotzer den Geichtaasal verlassen würde."
Um verteidigt der "Volkswirt" in seiner Nummer vom 1.September eine
Geschäft seines Rechtsanwaltes Dr.Rudolf Eisenfeld, in der mitgeteilt
wird, dass die Frist zur Einbringung der Klage am 22.August abgelaufen
sei, Ihre Behelfe habe aber die Klage nicht eingebracht, sondern zur Ver-
wunderung des Rechtsanwaltes den Antrag auf Fristerstreckung der Urteilsbegründung
in der Richtung gestellt, dass die Strafkarte und Leumundsnote der Beklagten
[illegible]
ungeschwärzt sei, und um so wunderbarer berührten diese, als der Rechtsanwalt
[illegible]
ite angeblich der Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen an einer
~~[illegible] Angelegenheit ein Interesse haben sollte~~. Wir kennen
den Ihre Behelfe besser, als ihr die Herausgeber des "Volkswirt" kennen.
Er wird, wenn Strafkarte und Leumundsnote beschafft sind, wieder neue
Anträge stellen, er wird sich in ein Sanatorium legen, eine un-
[illegible]
[illegible] Auslandsreise vorschützen oder vielleicht auch die Sache
ohne viel Aufhebens einschlafen lassen. Er bereitet auf diesem Wege
schon jetzt vor, indem erbeschuldigt, die Presse sei seine Privatangele-
genheit und er lasse sich [illegible] in Art, wie er ihn führen solle, keine
[illegible]. Die Gegenklage der Herausgeber des "Volkswirt" kann
[illegible] freilich nicht verhindern. Aber diese Gegenklage stört seine Geschäfte
[illegible]
[illegible]. Er wird zu jeder Gelegenheit, zu jeder Abhilfe und Erbenerklärung
bereit sein, wird sich sagen, wenn es nicht andere geht, verurteilen
lassen, nur in die fatale Situation des Klägers begibt er sich grundsätzlich
nicht, denn gegen Urteilsbegründungen seines journalistischen Treibens
in einem Arbeitsbereich hat er eine unüberwindliche Abneigung. Soweit
bildet der Fall Behelfe für uns keine Überraschung. Eine andere Frage
aber ist in diesem Zusammenhange aufzuwerfen. Die Redaktion der "Börse"
hat nach den Angriffen des "Volkswirt" eine Erklärung veröffentlicht, in
der gesagt wurde, dass alles, was in der "Börse" erscheine, entweder von
der Gesamtredaktion ausgehe oder unter Verantwortung des betreffenden
Redakteurs geschrieben sei. Sie hat den "Volkswirt" aufgefordert, seine
Behauptungen und Beschuldigungen zu konkretisieren, die Artikel zu
bezeichnen. Für die der Chefredakteur Behelfe Geld genommen oder die er
in seiner persönlichen Zeitschrift verfasst habe. Es es nicht bekannt ist,
dass ein Angestellter in einem Ihrer Bestechungsprozesse sein Beweismaterial
in einer anderen Stelle vorbringt als im Geichtaasal, so müsste die Be-
hauptung, wenn sie sich nicht dem "Urwurfe der Kitschmid aussetzen will,

darauf dringen, dass Imre Bekessy die Klage überreicht. ~~Sie müsste~~ ihn insbesondere an die Erklärung erinnern, die er am 19. Juli in der "Börse" veröffentlicht hat und in der er grossprecherisch schrieb: "Weder Walter Federn noch Dr. Gustav Stolper noch das übrige Schimpfgefolge haben ihre Meinungen und Ansichten durch Tatsachen ersetzt. Sie hoffen, einen Wahrheitsbeweis, zu dem ihnen alles Wirkliche fehlt, erst konstruieren zu können. Da mir das Auskneifen der Verleumder es unmöglich macht, gegen konkrete Beschuldigungen, deren vollständige Haltlosigkeit sich sofort hätte herausstellen müssen, vorzugehen, bleibt mir nichts anderes übrig, als meinen Anwalt zu beauftragen, sämtliche bisher in der Presskampagne erschienenen Angriffe zum Substrat einer gerichtlichen Klage zu machen." Das hat, wie gesagt, Imre Bekessy am 19. Juli veröffentlicht und was ist aus seinem leidenschaftlichen Klagebedürfnis geworden? Eine Eingabe an das Gericht um Erhebungen über das Vorleben zweier Männer, die seit vielen Jahren publizistisch tätig ~~sind und über~~ deren Lebenslauf ~~es kaum etwas zu erheben gibt~~. Hat die Redaktion zu diesem aufgelegten Schwindel gar nichts zu sagen? Kann sie einen Menschen, der sich die ehrenrührigsten Dinge ins Gesicht schleudern lässt, ohne sich Genugtuung zu verschaffen, an ihrer Spitze dulden? Oder glaubt sie, es genüge, wenn sie diesen Menschen in eine Seitengasse verweist, damit er dort seinen geistigen Kot ablagere? Wir nehmen an, dass es auch in den Redaktionen der Bekessy-Blätter nicht lauter Bekessys gibt, dass dort auch einige honorige Journalisten sitzen, die Ehrensachen nicht auf die leichte Achsel nehmen und mit einem der Lüge, des Schwindels, der Charakterlosigkeit und Bestechlichkeit geziehenen Herausgeber schon aus Selbstachtung nicht gemeinsame Sache machen. Ihre Aufgabe ist es, auf einer unter Ehrenmännern üblichen Erledigung dieser Angelegenheit zu bestehen und ihren Chef vor die Wahl zu stellen, sich entweder von den schimpflichen Anklagen reinzuwaschen oder vom Schauplatze zu verschwinden.

6

daraus dürfen, dass Inge Bebesey die Lage übersieht. Sie wusste
ihn insbesondere an die Erklärung erinnern, die er am 19. Juli in der
"Burse" veröffentlicht hat und in der er grossspurig behauptet:
"Weder Walter Peiser noch Dr. Gustav Stolper noch das Ehrige Ehrlich-
reformer haben Ihre Heimmen und Amsichten durch Tatsachen erreicht.
Sie hoffen, einen Karbrittelsweis, zu den ihnen allen Erfolgte fehlt.
erst konstituieren zu können. Da mir die Angreifen der Verfasser so
unmöglich macht, gegen korrekte Beschuldigungen, deren vollständige
Haltlosigkeit sich sofort leicht beweisen lassen müssen, vorzugehen,
bleibt mir nichts anderes übrig, als meinen Anwalt zu beauftragen,
sämtliche bisher in der Freiskampagne erschienenen Angriffe zum Gegenstand
einer gerichtlichen Klage zu machen." Das hat, wie gesagt, Inge Bebesey
am 19. Juli veröffentlicht und was ist aus seinem leidenschaftlichen
Klagebedürfnis geworden? Die Klage an das Gericht um Erhebungen über
das Vorleben zweier Kamer, die seit vielen Jahren publizistisch tätig
sind und über ihren Lebenslauf so ~~genau zu erheben nicht~~. Hat die
Redaktion zu diesem Aufsatzen Schwindel gar nichts zu sagen? Kann sie
einen Menschen, der sich die abgeschmackten Dinge ins Gesicht schleu-
dern lässt, ohne sich Genugtuung zu verschaffen, an ihrer Seite dulden?
Oder glaubt sie, es genüge, wenn sie diesen Menschen in eine Seitengasse
verweist, damit er dort seinen geistigen Kot abladen? Wir nehmen an,
dass es auch in den Redaktionen der Bebesey-Blätter nicht lauter Bebesey
gibt, dass dort auch einige honorige Journalisten sitzen, die Grenzsoldaten
nicht auf die Leichte Achsel nehmen und mit einem der Inge Man Schwin-
dels, der Charakterlosigkeit und Zerstörlichkeit gezeichnen Herausgeber
schon aus Selbstachtung nicht gemeinsame Sache machen. Ihre Aufgabe ist
es, auf einer unter Grenzsoldaten üblichen Erledigung dieser Angelegen-
heit zu bestehen und ihnen Ehr vor die Tür zu stellen, sich entweder
von den schmutzigen Artikeln Redakteuren oder von Schmutzfinken zu ver-
schwinden.

7

[illegible]

[illegible]

Di
Dr

Abschrift.
Dieser Brief wurde von
Dr. Samek geschrieben.)

Pol. Comm. 8 76

28. Juli 1925

~~Betr.: Kraus - Liebstöckl~~

Herrn

Dr. Hans L i e b s t ö c k l

p.A. Kronos-Verlag

Wien, IX. Canisiusgasse Nr. 8

Sie schicken Herrn ~~Karl~~ Kraus eine dem Press-Gesetz entsprechende Berichtigung, der Sie gleichzeitig die "kollegiale Bitte" beifügen, freundlichst festzustellen, dass Sie die in der Berichtigung bestrittene Äusserung "niemals, nirgends und vor keinerlei Ohren getan haben". In dem gleichen Schreiben nehmen Sie Gelegenheit, "dem Unmut Raum zu geben, den Ihre (des Herrn Karl Kraus) leichtfertige und mich herabsetzende Behauptung in mir und bei meinen Freunden geweckt hat". So bedauerlich es nun Herr ~~Karl Kraus~~ findet, dass eine seiner Behauptungen in Ihnen und bei Ihren Freunden Unmut geweckt hat, als so wahrscheinlich geht aus dieser Stelle Ihres Schreibens hervor, dass Sie auch über die Reaktion auf Ihren Unmut Ihre Freunde verständigt und dass also diese von Ihrem Schreiben Kenntnis bekommen haben. In diesem Falle würde Ihr Schreiben, das ohnedies die Person, der es in die Schreibmaschine diktiert ist, zum Mitwisser hat, die Bedingungen einer gerichtlich zu überprüfenden Ehrenbeleidigung (begangen durch den Vorwurf der Leichtfertigkeit) durchaus erfüllen, während es anderenfalls bloss eine polizeilich zu ahndende Ehrenkränkung darstellen würde, die eine Erforschung der Wahrheit, wie sie das gerichtliche Verfahren durch den Zeugniszwang ermöglicht, nicht gewährleistet. Ich zweifle nicht, dass Ihnen die Möglichkeit, durch eine Vernehmung von Zeugen die Leichtfertigkeit und Unwahrheit der Behauptung des Herrn ~~Karl Kraus~~ zu beweisen, auch sympathischer sein wird als die rein formale Berichtigung im Wege des Pressgesetzes, die mein Mandant seinerseits der von Ihnen kollegial erbetenen Feststellung, dass Sie die

8

Abschrift.
wurde von
ritzben.)

28. Juli 1895

~~Betr.: Frau Liebstöckl~~

Herrn

Dr. Hans L i e b s t ö c k l

c.A. Kronen-Verlag

Wien, IX. Canisiusgasse Nr. 8

Sie sochten Herrn ~~Karl~~ Kraus eine dem Preßgesetz entsprechende Berichtigung, der Sie gleichzeitig die "kollegiale Bitte" taten, freundlichst feststellen, daß Sie die in der Berichtigung erwähnte Äußerung "niemals Mitgefühl und vor Heiterkeit Ohnmacht" getan". In dem gleichen Schreiben haben Sie Gelegenheit, "dem Umstand zu geben, den Ihre (die Herrn Karl Kraus) leichtfertige und mich absetzende Behauptung in mir und bei meinen Freunden geweckt hat".

Bedauerlich ist nun Herr ~~Karl Kraus~~ Ihnet, daß eine seiner Behauptungen in Ihnen und bei Ihren Freunden Unmut geweckt hat, die so unbeschönigt geht aus dieser Stelle Ihres Schreibens hervor, daß auch über die Reaktion auf Ihren Unmut Ihre Freunde verständigt sind daß also diese von Ihrem Schreiben Kenntnis bekommen haben. In diesem Falle wäre Ihr Schreiben, das obendrein die Person, der es in seiner Schreibmaschine diktiert ist, zum Mitwisser ist, die Bedingungen der gerichtlich zu überprüfenden Ehrenbeleidigung (begangen durch den Vorwurf der Leichtfertigkeit) durchaus erfüllen, während es andererseits ebenso eine politisch zu abndende Ehrenkränkung darstellen würde, die eine Erörterung der Sachlage, wie sie das gerichtliche Verfahren durch den Zeugniszwang ermöglicht, nicht gewährleistet. Ich weiß nicht, daß Ihnen die Möglichkeit, durch eine Verneinung von Ihnen die Leichtfertigkeit und Unwahrheit der Behauptung des Herrn ~~Karl Kraus~~ zu beweisen, auch sympathischer sein wird als die rein formale Berichtigung im Wege des Pressegesetzes, die mein Mandant seiner seits der von Ihnen kollegial erbetenen Feststellung, daß Sie die

Aeusserung niemals und nirgends und vor keinerlei Ohren getan haben vorziehen würde. Wiewohl ich mir in jedem Falle vorbehalten möchte, an Ihrem Schreiben das vom Strafgesetz erforderte Merkmal der Oeffentlichkeit darzutun, stelle ich an Sie das Ersuchen, den Weg zur richterlichen Entscheidung über eine Beweismaterie, deren Erörterung Ihnen doch am Herzen liegt, zu erleichtern und binnen acht Tagen nach Empfang dieses Briefes sich zum öffentlichen Charakter Ihres Schreibens zu bekennen, wenn Sie nicht innerhalb derselben Frist lieber die Erklärung abgeben wollten, dass Sie den gegen Herrn ~~Karl Kraus~~ erhobenen Vorwurf, eine leichtfertige Behauptung geschrieben zu haben, zurückzuziehen.

~~Hochachtungsvoll~~

Zusammenfassung niemals und irgendwo und vor keinerlei Chren gestan haben vorziehen würde. Wiewohl ich mir in jedem Falle vorbehalten möchte, an Ihrem Schreiben das vom Strafgesetz erfordernte Merkmal der öffentlichkeit darzutun, stelle ich an Sie das Ersuchen, den Weg zur richterlichen Entscheidung über eine Beweismaterie, deren Erörterung Ihnen doch am Herzen liegt, zu erleichtern und binnen acht Tagen nach Empfang dieses Briefes sich zum öffentlichen Charakter Ihres Schreibens zu bekennen, wenn Sie nicht innerhalb derselben Frist über die Erklärung angeben wollten, dass Sie den gegen Herrn ~~Graf~~ erhobenen Vorwurf, eine lächerliche Behauptung geschrieben zu haben, zurückziehen.

~~Wiederholungsverb.~~

10

pecis!

Hebräisch

Hervorhebungen bei Schwab: eigentliche Synagoge, ~~etc.~~
eine Strohhütte namens Trompeteur, ein:

Cor

col 11

Abschrift:

Rechtsanwalt Dr. Adalbert Trompeteur ~~Wien~~, 30. Juli 1925
~~I. Wipplingerstrasse 32.~~

Herrn

Dr. Oskar S a m e k, Rechtsanwalt

~~Wien I.~~
~~Schottenring 14~~

Sehr geehrter Herr Kollege !

Sie richten an Herrn Dr. Hans Liebstöckl in Ihrem Schreiben vom 28. d. die Bitte, Ihrem Mandanten Herrn ~~Karl Kraus~~ durch das Zugeständnis, dass sein, Dr. Liebstöckls, brieflich geäusserter Vorwurf der "Leichtfertigkeit" einen "öffentlichen Character" besessen habe, die Beschreitung des prozessualen Weges gegen meinen Mandanten zu erleichtern, damit Herr ~~Kraus~~ in den Stand gesetzt werde, an Stelle der Veröffentlichung einer pressgesetzlichen Berichtigung, die ihm offenbar unerwünscht ist, seine in der letzten Nummer der "Fackel" hinsichtlich der Person Dr. Liebstöckls aufgestellte Behauptung ins Willkommene, nämlich die Unbedingtheit seiner Berichtigung abschwächende Licht eines öffentlichen Gerichtsverfahrens zu rücken. Stellt dieses Ansinnen, Herrn ~~Kraus~~ die Gefälligkeit zu erweisen, dass Herr Dr. Liebstöckl dort, wo er mit einer strikten gestzlichen Forderung auftritt, lieber die Rolle des Angeklagten spielen möge, damit Herrn ~~Kraus~~ die Möglichkeit gegeben sei zu prozessieren, statt dem Gesetze Genüge zu tun, eine, noch durch den Umstand, dass das Delikt, welches meinen Mandanten zum Angeklagten machen soll, erst durch eine Stilwendung, mit dem er das pressgesetzliche Berichtigungsansuchen begleitete, ausfindig gemacht werden sollte, eine Merkwürdigkeit dar, so ist Herr Dr. Liebstöckl zu dem in die Lage versetzt, den "öffentlichen Charakter" jener "Ehrenkränkung", die ihm von Herrn Kraus zum Vorwurf gemacht wird, entschieden bestreiten zu müssen.

Keineswegs geht nämlich aus dem Umstand, dass Herr Dr. Liebstöckl in seinem Begleitbrief von dem Unmut sprach, den Ihres Mandanten / Herrn Krausens/ "leichtfertige" und "ihn herabsetzende Behauptung" in ihm und seinen Freunden geweckt habe" hervor, dass er /Liebstöckl/ "auch über die Reaktion auf diesen Unmut seine Freunde verständigt" habe und dass also "diese von seinem Schreiben Kenntnis bekommen haben."

Aus dieser Konklusion die Wahrscheinlichkeit einer von meinem Klienten Herrn ~~Kraus~~ zugefügten "Ehrenkränkung" zu konstruieren geht ebensowenig an, als zu behaupten, dass jene Oeffentlichkeit schon durch den Umstand gegeben sei; dass meines Klienten Schreiben "ohnedies die Person, der er es in die Schreibmaschine diktiert habe, zum Mitwisser habe" - zumal diese Person Dr. Liebstöckl selber ist, d.h. er den betreffenden Brief selbst in die Schreibmaschine geschrieben hat.

Wiewohl Ihr Mandant sich also "in jedem Falle vorbehalten möchte, das vom Strafgesetz erforderte Merkmal der Oeffentlichkeit darzutun" muss mein Klient Ihr Ersuchen, den Weg zur richterlichen Entscheidung über eine Beweismaterie, deren Erörterung, wie Ihr Mandant sagt, Herrn Dr. Liebstöckl am Herzen liegt, Herrn ~~Kraus~~ zu erleichtern und "sich zum öffentlichen Character seines Schreibens zu bekennen", zu dem sich mein Klient doch offenbar nicht erst zu bekennen hätte, wenn er klar gegeben wäre, mit der Forderung beantworten, dass Herr ~~Kraus~~ die Berichtigung abdruckt.

~~Mit vorzüglicher kollegialer Hochachtung~~

~~Dr. Adalbert Trompeteur.~~

— —

12

[illegible]

Diesem Verbot, jenem Gerichts unseres Spiritualismus,
[illegible] nolens volens in die Hände arbeitet. Wol aber?:
Das ausschließliche Streben nach Vorherrschaft
[illegible] zu geben, begegnete ich mit
[illegible] ich unseren Vorbeter
[illegible] Lehrer [illegible]. Da
[illegible] bei:

pets compr 15 89

21.August 5

Herrn Dr.Adalbert Trompeteur
Rechtsanwalt
in Wien I.
Wipplingerstrasse 32

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich gelange erst heute dazu, auf Ihr Schreiben vom 30.Juli zu antworten.

Ich nehme zur Kenntnis,dass Herr Dr.Liebstoeckl den in seinem Brief an Herrn ~~Karl Kraus~~ erhobenen Vorwurf der "Leichtfertigkeit" nicht öffentlich getan haben will, sondern sich damit begnügt hat, ihn meinem Mandanten insgeheim und gleichsam unter dem Siegel der Diskretion zu machen. Aber dass mein Mandant mit seinem Ersuchen, die Wahrheitserforschung zu erleichtern, um die es doch gewiss Herrn Dr.Liebstoeckl zu tun sein müsste, eine solche "an Stelle" der formalen Berichtigung setzen wollte, davon kann keine Rede sein, und dass diese "ihm offenbar unerwünscht ist", dürften Sie wohl im Ernst nicht glauben. Wenn ich meinte, dass Ihrem Klienten "die Möglichkeit, durch eine Vernehmung von Zeugen die Leichtfertigkeit und Unwahrheit der Behauptung des Herrn ~~Karl Kraus~~ zu beweisen, auch sympathischer sein wird als die rein formale Berichtigung", so konnte ich unmöglich den Eindruck erwecken, dass er sich dieser zu entziehen wünsche, da er doch im Gegenteil Herrn Dr.Liebstoeckl sogar eine Gelegenheit nahelegen wollte, den Wahrheitsgehalt seiner Berichtigung zu bekräftigen. Eine solche Gelegenheit hätte Ihr Klient zweifellos schon gehabt, wenn er selbst als Kläger die ihn angeblich herabsetzende Bemerkung zum Gegenstand einer Beleidigungsklage gemacht hätte. Da er sich damit begnügt hat, sie leichtfertig zu nennen, so war ihm immer-

hin noch die Möglichkeit gegeben, als Angeklagter in einem Bele
gungsprozess zu beweisen, dass er den ihm imputierten Ausspruch
mals und niemandem gegenüber getan habe", und damit auch zu be
dass Herr ~~Karl Kraus~~ leichtfertig vorgegangen sei. Mit diesem V
schlag hat also mein Mandant "offenbar" nicht dargetan, dass ih
blosse Bestreitung nach § 23 unerwünscht sei, der er natürlich
dem Falle und auch ausserhalb der Klage wegen Beleidigung Raum
hätte. Denn Sie dürften doch auch im Ernst nicht glauben, dass
Licht eines öffentlichen Gerichtsverfahrens" über eine Behaupt
gen die sich Herr Dr.Liebstockl wehrt und deren Entkräftung d
eidliche Aussage von Zeugen ermöglicht wird, geeignet wäre, die
dingtheit" einer Zuschrift nach § 23 "abzuschwächen". Ganz im G
würde doch das Licht eines Beleidigungsprozesses (das ja mein M
nicht scheut) eben durch die Zulassung des Wahrheitsbeweises d
angetan sein, die Wahrheit hervortreten zu lassen, während eine
richtigung, mit der bekanntlich auch einer Wahrheit die Unwahrh
gegengestellt werden kann, ein weit schwächeres Licht auszustra
scheint; - wenn man nicht etwa von vornherein der Meinung wäre,
der Erklärung eines Redakteurs der "Stunde", eine Behauptung de
Karl Kraus sei "unrichtig", eine derartige Kraft überzeugender
haftigkeit eigne, dass ihr überhaupt nichts mehr mit dem gleich
spruch auf Glaubwürdigkeit entgegengestellt werden kann. Sie si
im Irrtum mit Ihrer Vermutung, dass mein Mandant den Beleidigu
zess wolle "statt" dem § 23 "Genüge zu tun", wie dass ihm die
gesetzliche Forderung" des Herrn Dr.Liebstockl erschreckend o
nur unbequem sei. Jedenfalls aber muss ich Sie darauf aufmerks
en, dass das Ansinnen meines Mandanten, Herr Dr.Liebstockl mü
zu seinem Vorwurf bekennen und die Beweisaufnahme ermöglichen,
weit gelindere "Merkwürdigkeit" darstellt als die Weigerung Ih

Klienten, es zu tun, und auch als eine "Unbedingtheit", die eine "strikte gesetzliche Forderung" mit einer kollegialen Bitte begleitet - eines Redakteurs der "Stunde" an Herrn Karl Kraus - und erst von deren Nichterfüllung den rechtlichen Anspruch abhängig macht. Ferner irren Sie auch mit der Auffassung, dass mein Mandant aus einer doch ziemlich naheliegenden Konklusion "die Wahrscheinlichkeit einer Ehrenkränkung konstruieren" wollte; denn diese ist ja schon durch den Brief als solchen, den Ihr Klient "selbst in die Schreibmaschine geschrieben" hat und den er weder seinen unmutigen Freunden noch dem von ihm verehrten Chef gezeigt haben will, hinreichend vorhanden. Dass aber mein Mandant der Meinung sein konnte, Herr Dr. Liebstockl habe dem Brief vor der Absendung die Publizität gegeben, die zum Tatbestand einer Ehrenbeleidigung erforderlich ist, erscheint doch gewiss nicht unbegreiflich, denn selbst wenn ihm die Fähigkeit Ihres Klienten, sich der Schreibmaschine eigenhändig zu bedienen, bekannt gewesen wäre, so hätte er darum noch immer nicht annehmen müssen, dass Herr Dr. Liebstockl in einem Fall, wo er brieflich einen ehrenrührigen Vorwurf erheben wollte, geflissentlich der grösseren Bequemlichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Bureaukraft ausgewichen wäre. Von deren Zeugenschaft habe ich nun keineswegs behauptet, dass durch sie das Moment der Oeffentlichkeit hergestellt sei, sondern bloß gemeint, dass dann nur noch die Mitwisserschaft einer zweiten Person erforderlich wäre. Nichts lag aber näher als die Annahme, dass eine solche sich im grossen Kreise derjenigen finden werde, bei denen die von Ihrem Klienten berichtigte Behauptung Unmut geweckt hat, und dass Herr Dr. Liebstockl sich schon vor der Publikation seiner Berichtigung die

Genugtuung verschafft hätte, seinen Freunden zu zeigen, wie e
~~Karl Kraus~~ seine Meinung gesagt und ihn der Leichtfertigkeit
habe. Und nichts lag ferner als die Vermutung, dass er sich i
chem Falle, wo doch die Freunde und insbesondere der Chef auf
ledigung der Angelegenheit warten, die Chance versperrt und s
mit begnügt hätte, dem Adressaten den Vorwurf zuzuflüstern. A
Wahrscheinlichkeit sprach dafür, dass hier der Charakter der
lichkeit gegeben sei, und Ihre unzweifelhaft richtige Meinung
Ihr Klient sich zu diesem "offenbar nicht erst zu bekennen hat
wenn er klar gegeben wäre", schliesst doch gewiss nicht die M
keit aus, sich eben dann zu ihm zu bekennen, wenn er nicht kl
ben ist, wenn aber ein moralischer Anspruch auf sein Bekenntn
grosse Wahrscheinlichkeit zur Voraussetzung hat. Wäre ein sol
spruch absurd, so hätte ja noch nie ein von einer einzigen Pe
zeichneter Brief den Gegenstand eines Gerichtsverfahrens gebil
wäre noch nie ein Mann für sein beleidigendes Wort eingestand

Ich nehme also zur Kenntnis, dass Herr Dr. Hans Lieb
die Gelegenheit, den Vorwurf der "leichtfertigen und ihn herab
den Behauptung" - erhoben auf dem Briefpapier der "Stunde" - u
ihm die Tatsächlichkeit der ihm selbst zugeschriebenen Aeusser
einer richterlichen Ueberprüfung zu überantworten, vermeiden
und dass die Ablehnung dieser an Striktheit und Unbedingtheit
sein Verlangen nach einer pressgesetzlichen Berichtigung über
Er will jenen Vorwurf im Gegensatze zu der Aeusserung, dass di
"Stunde" ein reines Banditenblatt geworden sei, zwar ausgespro
haben, aber gleichfalls vor keinerlei Ohren. Die Ablehnung ei
weises jedoch, der eine weit bessere Rehabilitierung verhiess
die formale Berichtigung, brauchte er darum nicht mit der "For
zu krönen, "dass Herr ~~Kraus~~ die Berichtigung abdruckt". Eine

Forderung vermag den Zwang des § 23, welchem ja die Berichtigung vollauf entspricht, so wenig zu verscharfen, wie eine kollegiale Bitte ihn zu erleichtern vermöchte; sie ist schon in der Berichtigung selbst enthalten und würde in jedem Falle, ob nun die im Begleitschreiben enthaltene Beleidigung gerichtlich oder als Ehrenkrankung polizeilich geahndet würde, nicht nur pflichtgemässe, sondern auch gerne erfüllt werden.

~~Mit vorzüglicher kollegialer Hochachtung~~

16

Recit

Es bleibt alles, ~~[illegible]~~

Da es sich um Dummheit handelt, der Vorwurf
eine Sache zu beschönigen, beschönigen,
entstehen aus einem Widerstreit
gegen die Forderungen der Freiheit, es liegt beides
[illegible], wo die Unwissenheit [illegible] Menschheit
zu [illegible] die Unwissenheit zu beschönigen
die Schwierigkeiten ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] —
mit Vergnügen, daß je [illegible] die
Schwierigkeiten der Urteilsfähigkeit ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
die Freiheit, [illegible], Neues, [illegible]
Jahre ~~[illegible]~~ [illegible] der Geschichte
Jahre ~~[illegible]~~ der Freiheitsbewegung, [illegible]
~~[illegible]~~ für die Aufgaben der [illegible]
Menschheit [illegible] Sorge. Die Verfassung,
die am 27. Oktober [illegible], ~~[illegible]~~ liegt die
folgende ~~[illegible]~~ Forderung vor:

96

[illegible]

18

[illegible]

[illegible]

[illegible]

186

Abschrift 186 cs

Sehr verehrter Herr Kraus

ich bestätige, dass an einem Abende Ende Mai Herr Liebstoeckl an meinem Tisch im Kaffe Imperial, wo er sonst nie zu erscheinen pflegt, kam u. in einem von ihm begonnenen Gespräch über das Treiben der "Stunde" laut den Ausspruch tat: "das Blatt ist ganz verwildert, es ist das reine Banditenblatt geworden", dann sagte er noch unter andern starke abfälligen Bemerkungen, er selbst sei auf Urlaub gewesen, es sei höchste Zeit, dass er das Blatt säubere, auch Békessy sei unschuldig, er lese das ~~Blatt erst im fertigen Zustand~~. Ich hatte den Eindruck, dass er geflissentlich und absichtlich mir, von der er weiss, dass ich Sie kenne, alles das sagte, um gleichsam einen Beweis seines Wohlverhaltens zu erbringen. Ausschliesslich aus diesem Grunde und aus Respekt vor einer von mir vermuteten Regung der Einsicht des Herrn Liebstoeckl, habe ich, die ganz in seinem Sinn zu handeln glaubte, spontan Ihren Bekannten (Sie selbst waren damals nicht in Wien) u. unmittelbar nach der ausserst auffälligen Begebenheit Mitteilung gemacht. Als Sie von Ihrer Reise zurückkamen, habe ich Ihnen selbst davon erzählt. Es waren noch drei Personen bei der Szene anwesend, die alle drei den gleichen Eindruck hatten, besonders auch, dass es förmlich der Wunsch des Herrn Liebstoeckl war, dass Ihnen sein Alibi bekannt gegeben werde.

~~In höchster Verehrung~~

~~Alma Pollak~~

18c

[illegible]

+ 18d

19

Geehrt!

[illegible]

19a

Geehrt!

[illegible]

20

Brief an Dr. Schreiber * angeboten hat,
also die angeblich beabsichtigt widerrufen hat.

Heis'

Der Inhalt lautete:

a)

Zeitungen gem. ~~Beilage IV~~ Anl. IV (Abschrift)
ist der Vorwurf, der Schwerpunkt liegt
abgeschwächt sein, in einem Briefe
an den Kläger vorgelegt Brief vom 20.7.25 gerichtet
ist Klage der Geschädigten. Der inkriminierte Vorwurf
beziehet sich nicht auf die Ehre, sondern auf
den Vorwurf einer von der guten Sitte verstoßenden
geschäftlichen Handlung. Der Angeschuldigte kann
es gelassen mit angeben, der Kläger
keinen Grund habe, an der Richtigkeit
der ihm durch eine vertrauenswürdige Person gemachten
Mitteilung zu zweifeln, zumal ist die Person
oft die Information anderer Personen beruht.

[20 S ev. 48 Abs. Abs. gem. § 1339 allgem. B.G.B
Min. Vdg. vom 30.IX.1857 R.G. Bl. 158,
ü. Geg. vom 13.III 1923 R.G. Bl. 213

21

Reg.-Kolonialkommissariat
Abschrift zu U.c
23. X. 1907
Psenicka m.p.
Reg. Rat.

Geehrter

[illegible]

79 a

[illegible]

Die [illegible] an den Rektor :
[illegible] Magistrat

[illegible]

[die Mag. Abt. 55 als gel. L. B. [illegible] Rektor
[illegible] g. a. [illegible] vom
23. X. 1925 [illegible] : ([illegible])

(Vsl [illegible]) ([illegible] Vsl [illegible] ? [illegible] ?)

[illegible] Post

[[illegible] .... [illegible] :
[illegible] [illegible]
[illegible]] - [illegible]
29. IX 1925

[illegible] !

Dümmer

[illegible] , [illegible]
[illegible] : [illegible]
[illegible] cf. S. 81
[illegible].

dürfte wohl Dr. .... heißen
ob der Name ~~[illegible]~~ unleserlich
ist, habe ich ~~Unterschrift~~ unleserlich
setzen lassen. Oder soll man
sich erkundigen ?

[illegible]

22

[illegible]

[illegible]

[illegible]

13

[illegible]

[illegible] gründlichen Nachschlag [illegible]
[illegible] d, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der Leitung, in der die
er ein beschränkte [illegible]
Inhalt [illegible] [illegible], [illegible]
abgedruckt:

80s

gerne

gerne

Auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 7.IV.1922 Nr.218 Bundesgesetzblatt, fordere ich Sie auf, in der nächsten oder zweitnächsten Nummer Ihrer Zeitschrift "Die Fackel" nachstehende Berichtigung der in No. 691 - 696 der genannten Zeitschrift mit der Datumsbezeichnung "Juli 1925" auf Seite 112 veröffentlichten unrichtigen Tatsache in der an der zitierten Gesetzesstelle vorgeschriebenen Form vornehmen zu wollen, wie folgt:

"Es ist unrichtig, dass ich den Ausspruch getan habe, dass die Zeitung, für die ich weiter schreibe, "ja das reine Banditenblatt "geworden" sei.

Richtig ist vielmehr, dass ich diesen "Ausspruch" niemals und niemandem gegenüber getan habe.

Dr.Hans Liebstoeckl.

An die Redaktion der "Fackel"
Wien, III.,

Auf Grund des § 25 des Gesetzes vom 2.IV.1922 Nr.218 Bundesgesetzblatt, fordere ich Sie auf, in der nächsten oder zweitnächsten Nummer Ihrer Zeitschrift "Die Fackel" wahrheitsgemäße Berichtigung der in No. 691 - 698 der genannten Zeitschrift mit der Datumbezeichnung "Juli 1922" auf Seite 112 veröffentlichten unwahrheitigen Tatsache in der an der zitierten Gesetzesstelle vorgeschriebenen Form vornehmen zu wollen, wie folgt:

Es ist unwahrheitig, dass ich den Ausspruch getan habe, lese die Zeitung. Für die ich weiter schreibe, "ja das reine Handtenblatt" gemerken" sei.

Richtig ist vielmehr, dass ich diesen "Ausspruch" mündlich und privatim gemacht habe.

Dr. Hans Liebstockel.

An die Redaktion der "Fackel"

"Fax II".

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 40 Groschen (inkl. Steuer) [Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, DONNERSTAG, 8. OKTOBER 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

I

Radio

Inschriften: Die Zeitung / Analyse / Verschiedene Sachlichkeit / Das Berufsgeheimnis / Die Freiheit, die ich nicht meine / Tempora, mores / Die Stunde / Produktion

Ein teuflischer Plan

Ein merkwürdiger Zwischenfall und seine natürliche Erklärung
(Versuch einer Traumanalyse)

Aus der Barockzeit

Inschriften: Die Journalisten / Die neuen Räuber / Pirandello / Die Prominenten / Fortschritt

Literatur und Lüge

Inschriften: Jedem das Seine / Die Schnüffler / Das Ideal / Metamorphose / Ersatz

Die Welt der ‚Bühne'

Pause

II

Hinaus aus Wien mit dem Schuft!

Änderung und Kürzung vorbehalten.

THEATER DER DICHTUNG, Zyklus von zehn Vorträgen, im Festsaal des Architektenvereines. Aus Shakespeare, Goethe, Raimund, Nestroy, Gogol, Gerhart Hauptmann, Karl Kraus: 14. Okt. »Pandora« — »Traumtheater« / 16. Okt. Szenen aus »Alpenkönig« — »Timon von Athen« / 20. Okt. »Der Talisman« / 22. Okt. »Die Weber« II. Akt — Aus »Die letzten Tage der Menschheit« / 27. Okt. »Das Notwendige und das Überflüssige« — »Die schlimmen Buben in der Schule« / 29. Okt. »Der Revisor« / 31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.

Beginn pünktlich 7 Uhr. — Änderungen vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / ~~»Und Pippa tanzt«~~

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im übernächsten und in den folgenden Heften der Fackel ausgewiesen.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, ~~MITTWOCH~~ 14. OKTOBER ~~1925~~, 7 UHR:

~~VORLESUNG KARL KRAUS~~

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

Franz Werfel,

us SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, KARL KRAUS

I

Aus »**Sprachschule**« (»Pandora« und die deutsche Literaturgeschichte)

Pandora

~~Von~~ GOETHE:

Personen:

Prometheus } Japetiden
Epimetheus }
Phileros, Prometheus' Sohn
Elpore } Epimetheus' Töchter
Epimeleia }
Eos
(Pandora, Epimetheus' Gattin)
(Dämonen)
(Helios)
Schmiede
Hirten
(Feldbauende)
Krieger
(Gewerbsleute)
(Winzer)
(Fischer)

Die in Klammern gesetzten Personen kommen im Fragment nicht vor.

[36 Verse gestrichen.]

~~10 Minuten Pause~~

II

TRAUMTHEATER

~~Von~~ **Karl Kraus:**

Dichter
Regisseur
Schauspielerin
Zofe
Der alte Esel
Walter

~~Änderung und Kürzung vorbehalten.~~

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 16. Okt. Szenen aus »Alpenkönig« — »Timon von Athen« / 20. Okt. »Der Talisman« (mit neuen Zeitstrophen) / 22. Okt. »Die Weber« II. Akt — Aus »Die letzten Tage der Menschheit« / 27. Okt. »Das Notwendige und das Überflüssige« — »Die schlimmen Buben in der Schule« (mit neuen Zeitstrophen) / 29. Okt. »Der Revisor« / 31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« (mit neuen Zeitstrophen) / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.

Änderung vorbehalten.

n Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

oeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1245X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer) [Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES / FREITAG / 16. OKTOBER 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

I

RAIMUND: Der Alpenkönig und der Menschenfeind I 7, 11 bis 21

(Musik von Wenzel Müller)

Rappelkopf, ein reicher Gutsbesitzer
Sophie, seine Frau
Lieschen, Kammermädchen
Habakuk, Bedienter
Sebastian, Kutscher
Chor der Domestiken
Christian Glühwurm, ein Kohlenbrenner
Marthe, sein Weib
Salchen, Hänschen, Christoph, Andres, } ihre Kinder
Christians Großmutter
Franzl, ein Holzhauer, Salchens Bräutigam

10 Minuten Pause

II

TIMON VON ATHEN

Von Shakespeare:

Übersetzt von Dorothea Tieck

In der Bearbeitung des Vortragenden

(Mit einer kurzen Pause)

Personen:

Timon, ein reicher Athenienser
Lucius, Lucullus, Sempronius, Ventidius, } seine Freunde
Apemantus, Philosoph
Alcibiades, Feldherr
Flavius, Timons Haushofmeister
Ein Senator
Flaminius, Lucilius, Servilius, } Timons Diener
Caphis, Philotus, Titus, Lucius, Hortensius, } Diener von Timons Gläubigern
Ein Diener des Ventidius
Mehrere Diener des Timon
Zwei Diener des Varro
Ein Diener des Isidor
Ein Diener des Lucullus
Ein Diener des Lucius
Drei Lords
Zwei Fremde
Ein Dichter
Ein Maler
Phrynia, Timandra } Kurtisanen
Zwei Senatoren
Drei Banditen
Ein Soldat
Senatoren, Lords, Gefolge, Masken, Diener

Die Szene ist in Athen und dem nahen Walde

Änderung und Kürzung vorbehalten.

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 20. Okt. »Der Talisman« (mit neuen Zeitstrophen) / 22. Okt. »Die Weber« II. Akt — Zum 1. Mal: »Totentanz«. Von Frank Wedekind — Aus »Die letzten Tage der Menschheit« / 27. Okt. »Das Notwendige und das Überflüssige« — »Die schlimmen Buben in der Schule« (mit neuen Zeitstrophen) / 29. Okt. »Der Revisor« / 31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« (mit neuen Zeitstrophen) / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.

Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1253X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

zu:

5. Programm. Klig Timon. 61

~~Ouverture~~ Ouverture zu „Don Juan" von Gluck.

Tanzmusik in der Banketszene: Improvisation von V. Junk.

Zwischenspiel zwischen dem 3. und 4 Akt nach

Motiven aus Glucks „Don Juan".

1

Unsre Stadt ist bekanntlich die Stadt der Kultur.
Sie sagt's, darum glaub' ich's und wundere mich nur,
Wie in einer Kulturstadt so vieles wird laut,
Was sich in Saloniki auf die Gassen nicht traut.
Den Beethoven, den Brauchamer für den Fremdenverkehr—
Aber nachher, da geb'n mer'n für'n Bekessy her.
Ja, die Zeit ändert vieles, das Jahr, den Tag und
Besonders die Stund'.

2

Von sonstigem Fortschritt hab' ich noch erlauscht:
Die Geschlechter haben die Geschlechter vertauscht.
Der Herr geht als Dame, die Frau geht als Mann
Und geht er am Strich, so tut sie, was sie kann.
Er trägt einen Gürtel, sie trägt einen Stock,
Er ist eine Hure und sie ist ein Bock.
Doch Moder und Mode, das Kenntliche Paar,
Sie schreiten durchs Jahr.

3

Nur Banken gab's, wo Kaffeehäuser waren,
Die Rossdieb'kamen im Auto gefahren,
Die Schreiber kamen zur Weltdiktatur.
Die Zeit ändert viel aber nicht die Natur.
Wo eine Bank war, ist ~~wieder~~ ein Kaffeehaus zu sehn,
Der Dieb muss zum Stehlen zu Fuss wieder gehn,
Der Weltdiktator, der schreibt indes
Für die Freie Press.

4

Ja, die Zeit ändert viel, besonders auf d'Nacht:
Da sind mit der Zeit die Theater verkracht.
Der tiefere Grund liegt wohl darin am End':
Dilettanten von damals sind heut prominent.
Und weil für die Wirkung man braucht noch viel mehr
Ist, wer einstens Kulissen schob, jetzt Regisseur.
Nur die Zuschauer wären noch die nämlichen Leut'.
Aber die hab'n ka Zeit.

5

Eine Macht wie den Sternberg hat Wien nicht gesehn:
Ins Theater durfte sein Hund mit ihm gehn!
Doch später, als nur die Monarchie war verkracht,
Da war es gleich aus mit der Sternbergschen Macht.
Er ging ohne Hund ins Theater. Und dies
Ging auch nicht, als man ihn des Landes verwies.
Da ging der Hund ins Theater allein zuerst und
Jetzt geht auch kein Hund.

pesti

d

Einer war als Erpresser sein Lebtag nicht faul,
Drum hat er ein 'n Leumund so gross wie a Maul.
In Pest weisens' ihm fünfzehn Punkterln aus,
In Wien aber gibt er drei Blätter heraus.
Stunde, Bühne und Bö-rse und fünfzehn Punkterln dazur-
No is das net g'nur?

2

Wenn ein Lausbub was anstellt, packt man ihn bei die Ohren.
Wenn er wieder nicht gut tut, nur die Geduld nicht verlieren!
Und wenn er sich 's dritte und vierte Mal wehrt,
Das fünfte Mal macht er es doch, wie sich's g'hört.
So geht's in der"Stunde" seit Monaten zur.
Aber jetzt hat er g'nur!

3

Ein geflügeltes Wort, das ist meine Passion.
Ich sitz' so am Schreibtisch, und das Wort fliegt davon.
Ein Strich mit der Feder - und die ganze Stadt ruft
Das geflügelte Wort: Hinaus mit dem Schuft!
Das macht aber nix, er sperrt's G'schäft no net zur.
Denn er hat no net ghur.

4

Hinaus mit dem Schuft! rief's, mit dem Schuft 'naus
aus Wien-
Er hörte den Ruf und verstand nicht den Sinn.
Es brennt zwar die Sonne, doch in Wien brennt ka Schand'
Und so tanzt er mit Sack und mit Pack halt aufs Land.
Und in der Luft hupft der Schuft, und in Wien alles ~~ruft~~
ruft:
"Hinaus aus Wien mit dem Schuft!"

mit Sack nicht gut.
„mit Sack und Pack"
oder „mit Sack und Pack"?
mit Pack, Schuft?

5

Es gibt einen Paragraphen - gehts , treibts uns den ~~net~~ ab!

Der bringt die Mütter,die ärmsten ins Grab.
Aber das Rabenvaterland kennt keinen Pardon
Und besteht auf dem Scheim und besteht auf dem Sohn.
Und keine schreit ihm den Schmerzensschrei zur:
Für dich hab ich g'nur!

[illegible]

9

~~Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer)~~ ~~[Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]~~

~~FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, DONNERSTAG,~~ 22. OKTOBER ~~1925~~, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

I.

Die Weber II. Akt

~~Schauspiel aus den vierziger Jahren von~~ GERHART HAUPTMANN:

~~Personen~~:

Der alte Baumert
Mutter Baumert, seine Frau
August, ihr Sohn
Emma } ihre Töchter
Bertha }
Fritz, uneheliches Kind der Emma
Der alte Ansorge, Häusler und Weber
Frau Heinrich
Moritz Jäger, entlassener Soldat, ehemaliger Webergeselle

II.

Zum ersten Mal:

Totentanz

~~Drei Szenen von~~ FRANK WEDEKIND:

~~Personen~~:

Der Marquis Casti Piani
Fräulein Elfriede von Malchus
Herr König
Lisiska
Drei Mädchen

Zum erstenmal gedruckt in der Fackel Nr. 183—184, Juli 1905. Die Handschrift ist im Besitze des Herausgebers.

Die Urfassung des »Totentanz« war »Hans und Gretel« (1904), ein kurzer Dialog in Versen,

von denen ich sehr zweifle, ob sie brauchbar sind.

Wie der Dichter, vermutlich aus Nürnberg, in einem undatierten Briefe schrieb. Und aus München, 27. 5. 1904:

— — Daß Sie »Hans und Gretel« nicht würden drucken können, ahnte ich ja. Ich werde gelegentlich versuchen, den Dialog in eine hochmoralische Pastete hineinzubacken. Vielleicht wird er dann zollfrei.

Aus so äußerlichem Antrieb ist das bedeutende Werk gewiß nicht entstanden. Es war weit zensurwidriger als der Entwurf, dessen Veröffentlichung kein anderes Hindernis hatte als die Unmöglichkeit, verstanden zu werden Siehe die aus dem Gedächtnis zitierten Stellen in Nr. 521—530 (»Briefe Frank Wedekinds«).

Auf den »Totentanz« bezieht sich des weiteren das Münchner Schreiben vom 5. 6. 1905:

— — Nur glaube ich nicht, daß ich bis 14. den Einakter fertig habe. Die Arbeit geht jetzt ganz verzweifelt langsam vorwärts.

Ferner vom 23. 6. 1905:

— — Den Totentanz werden Sie erhalten haben. Wenn er Ihnen für die ‚Fackel' zusagt, so möchte ich Sie bitten, eine kleine Korrektur vorzunehmen:

Zwischen Seite 30 und 37 des Manuskriptes findet sich der Passus:

Casti Piani: Ihre Worte treffen die Todeswunde e. ct. (er wirft sich in einen Sessel) — — Ich bin — — — Idealist!

Ich halte es für richtiger, statt »Idealist« »Moralist« zu setzen. Wenn Sie meine Ansicht teilen, bitte ich Sie, dementsprechend zu korrigieren — —

Sollte Totentanz für die Fackel zu lang sein, so werde ich Ihnen eine Ablehnung durchaus nicht verargen.

Das Werk war inzwischen gedruckt worden und die Korrektur jener Stelle ist vermutlich weil sie zu spät eintraf unterblieben; der Herausgeber erinnert sich nicht und könnte sich nicht vorstellen, daß er sie dem Dichter widerraten habe. Ein Schreiben vom 8. 7. 1905 bestätigt den Empfang des Honorars und behandelt die Frage einer Buchausgabe. Eine Karte aus Nürnberg vom 4. 5. 1906 hat den Wortlaut:

Lieber Herr Kraus, würden Sie sich von einer Aufführung des Totentanz in Wien einen geschäftlichen Erfolg versprechen? Die Besetzung wäre:

Casti Piani — F. W.
Elfriede v. Malchus — Adele Sandrock.
Lisiska — Tilly W.
Herr König — Karl Kraus.

Die Herbeischaffung der drei Mädchen müßte ich Ihnen überlassen.

Herzliche Grüße aus Nürnberg.

Frank Wedekind.

Ich bin morgen wieder in Berlin, Marienstraße 23.

III.

Die letzten Tage der Menschheit

~~Von~~ KARL KRAUS

Aus dem V. Akt: Der Nörgler am Schreibtisch

~~Änderung und Kürzung vorbehalten.~~

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 27. Okt. »Das Notwendige und das Überflüssige« — »Die schlimmen Buben in der Schule« (mit neuen Zeitstrophen) / 29. Okt. »Der Revisor« / 31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« (mit neuen Zeitstrophen) / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.

Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1264X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer) [Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, DIENSTAG, 27. OKTOBER 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

I

Das Notwendige und das Überflüssige

(Nach »Die beiden Nachtwandler«)

Posse mit Gesang in zwei Akten von Johann Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Lord Wathfield
Malvina, seine Tochter
Lord Howart, ihr Bräutigam
Sebastian Faden, ein armer Seiler
Fabian Strick, sein Geselle
Frau Schnittling, eine Kräutlerin
Babette, ihre Tochter, Fadens Geliebte
Pumpf, ein Bandelkramer
Hannerl, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte
Herr von Brauchengeld, ein zugrundgegangener Rentier
Mathilde, Emilie, } seine Töchter
Therese, deren Stubenmädchen
Amtmann Geier

Krall, Schnell, Puff, Kniff, Fint, } Gauner
Ein Wirt
Franz, Jakob, Michel, Joseph, } Kellner
Jackson, Jäger, John, Bedienter } des Lord Howart
Rasch, Schloßinspektor
Anton, Georg, } Bediente

Bediente, Einwohner beiderlei Geschlechts, Gäste, Wächter.

Musik nach Angabe des Vortragenden gesetzt von Otto Janowitz und Anderen. Das Lied von der Chimäre ist aus den »Papieren des Teufels« herübergenommen, der neue Text des Quodlibets stammt vom Bearbeiter.

Nach dem ersten Akt eine ganz kurze Pause. Nach Schluß eine Pause von 10 Minuten.

II

Inschrift mit Musik: Der melancholische Komiker.

Die schlimmen Buben in der Schule

Burleske mit Gesang in einem Akt von Johann Nestroy

Herr von Wolkenfeld, Gutsbesitzer
Sternau, Landrat
Wampel, provisorischer Magister loci
Nettchen, seine Tochter
Herr von Wichtig, Wirtschaftsintendant
Stanislaus, dessen Sohn
Frau Schnabel, Beschließerin auf dem Schlosse
Willibald, ihr Sohn, Schüler in Wampels Schule

Peter Petersil, Sohn des Schloßgärtners
Anton Waldfuchs, Sohn des Försters
Blasius Pichler, Sohn des Kellermeisters
Sebastian Grob, Sohn des Inspektors
Christoph Ries, Sohn des Amtsschreibers
Mehrere Schüler } Schüler in Wampels Schule
Franz Rottmann, Aufseher
Babette, Wampels alte Magd

Die Eltern sämtlicher Schüler. Zwei Trompeter. Ein Pauker. Ein Kammerdiener. Ein Jäger. Zwei Bediente.
Die Handlung spielt auf dem Gute des Barons, in Wampels Schule.

Musik von Adolf Müller sen. Das Lied des Willibald von Mechtilde Lichnowsky. Der Chor der Eltern nach Angabe des Vortragenden

Zum Entree des Willibald eine neue Doppelstrophe.

Begleitung: Dr. Victor Junk

Änderung und Kürzung vorbehalten.

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 29. Okt. »Der Revisor« / 31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« (mit neuen Zeitstrophen) / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.
Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Mittlerer Konzerthaussaal, 14. November, pünktlich 7 Uhr: Jean Paul-Feier (gest. 14. Nov. 1825). — Aus eigenen Schriften.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1285X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer) [Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, DONNERSTAG, 29. OKTOBER 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

DER REVISOR

Komödie in fünf Akten

von

Nikolai Gogol

Übersetzt von Sigismund von Radecki

Vom Vortragenden eingerichtet

Personen:

Anton Antonowitsch Skwosnjik Dmuchanoffski, Stadthaupt
Anna Andrejewna, seine Frau
Marja Antonowna, seine Tochter
Luka Lukitsch Chlopoff, Schulinspektor
Dessen Frau
Ammos Fjodorowitsch Ljapkin-Tjapkin, Kreisrichter
Artjemi Filippowitsch Semljanika, Hospitalverwalter
Iwan Kusmitsch Schpekin, Postmeister
Pjotr Iwanowitsch Bobtschinski } in der Stadt lebende
Pjotr Iwanowitsch Dobtschinski } Gutsbesitzer
Iwan Alexandrowitsch Chlestakoff, Beamter aus Petersburg
Ossip, sein Diener
[Christian Iwanowitsch Hiebner, Kreisarzt]
Fjodor Andrejewitsch Ljuljukoff } pensionierte Beamte,
Iwan Lasarewitsch Rastakowski } Honoratioren der
Stepan Iwanowitsch Korobkin } Stadt
Dessen Frau
Eine Dame
Stepan Iljitsch Uchowjertoff, Polizeioffizier
Sswistunoff } Polizeimänner
Pugowizyn }
Djershimorda }
Fewronja Petrowna Poschljopkina, Schlossersfrau
Eine Unteroffiziersfrau
Mischka, Bedienter beim Stadthaupt
Ein Speisenträger
Ein Gendarm
Stimme des Postkutschers
Abdulin, Kaufmann
Die Kaufleute
Die Gäste

Kleinbürger, Bittsteller.

Zeit: Um 1835. Ort: Eine russische Provinzstadt.

Nach dem ersten und nach dem dritten Akt eine Pause.

Änderung und Kürzung vorbehalten.

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« (mit neuen Zeitstrophen) / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.
Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Mittlerer Konzerthaussaal, 14. November, pünktlich 7 Uhr: Jean Paul-Feier (gest. 14. Nov. 1825). — Aus eigenen Schriften.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1313X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

~~Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer)~~ ~~[Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]~~

~~FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, SAMSTAG~~, 31. OKTOBER ~~1925~~, 7 UHR

~~VORLESUNG KARL KRAUS~~

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

Eine Wohnung
zu vermieten ~~in der Stadt,~~

Eine Wohnung zu vermieten
in der Vorstadt,

Eine Wohnung mit Garten
~~zu haben in Hietzing~~

Posse mit Gesang in drei Akten, ~~von JOHANN~~ NESTROY

Musik von Victor Junk

~~Herr von Gundelhuber, ein Rentier~~
Kunigunde, seine Frau
Amalie, 20 Jahre alt
Heinrich, 15 Jahre alt
Gabriel, 11 Jahre alt } beider Kinder
Franzi, 7 Jahre alt
Adele, 2 Jahre alt
Herr von Kleefeld, ein reicher Privatmann
Luise, seine Tochter
August Fels, Amaliens Bräutigam
Herr von Wohlschmack, Kapitalist
Eduard, sein Sohn
Cajetan Balsam, Hausmeister
Madame Chaly, Inhaberin eines Wachsfigurenkabinetts
Lisette, deren Stubenmädchen
Monsieur Dumont
Gertrud, Magd im Gundelhuberschen Hause

~~Herr von Heuschreck, vormals Fabrikant~~
Frau von Heuschreck
Therese, deren Tochter
Nettel, Magd im Heuschreckischen Hause
Ein Notarius
Ein Träger
Ein Fiaker
Walter, ein Freund Augusts
Madame Stoll, Witwe und Hausinhaberin in Hietzing
Sophie, deren Tochter
Flint, ihr Liebhaber, Glasermeister in Penzing
Der Kutscher des Hietzinger Stellwagens
Ein Wächter
Ein Herr

Herren und Damen als Gäste, Träger, Fiaker, Promenierende beiderlei Geschlechts, Glasergesellen, Wächter.

~~Die Handlung spielt im ersten Akt in der Stadt, im zweiten in der Vorstadt, im dritten in Hietzing.~~

Zum Entree »Ja, Spaziergäng' zu machen, das ist eine Pracht, wenn man so den stillen Beobachter macht«, zu dem Couplet »Da ließ' sich viel sag'n« und zum Schlußgesang von den Parteien neue Zeitstrophen.

~~Begleitung: Victor Junk~~

~~Zwei Pausen~~

~~Wenn je eines dramatischen Autors Mißerfolge gegen das~~ zeitgenössische Publikum und die zeitgenössische Kritik gezeugt haben, so die Nestroys. Seine blendendsten und tiefsten Worte, seine lebendigsten Szenen stehen in seinen durchgefallensten und verschollensten Stücken. Die Kritik jener Zeit, von vorbildlich korrupten Interessenten geführt, hatte das Publikum so in der Hand, daß sie ein entzückendes Genrebild wie diese Posse durch giftige Ausstreuungen zu Falle bringen und, indem sie den Gipfel der Frechheit und Albernheit erklomm, bewirken konnte, daß es nach drei Aufführungen für immer von der Bühne verschwand. Und doch hätten Generationen von Lokalautoren von dem Reichtum in Situation und Dialog leben können und haben es wohl auch getan. Freilich mochte es für ein zeitgenössisches Publikum keine Verlockung sein, sich in den vormärzlichen Typen wie in dieser Familie Gundelhuber wiederzuerkennen, während die Gegenwart, soweit ihr das Werk zugänglich gemacht werden könnte, den kulturhistorischen Reiz dazugewinnt. — Die Erstaufführung hat am 17. Januar 1837 zu Nestroys Benefiz stattgefunden, und das Publikum hat ihm dabei übel mitgespielt. ~~Über~~ Veranlassung des Vortragenden ~~wurde~~ das Stück, mit starker Wirkung, im Herbst 1924 im Lustspieltheater aufgeführt.

~~Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.~~

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim« / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.
Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Mittlerer Konzerthaussaal, 14. November, pünktlich 7 Uhr: Jean Paul-Feier (gest. 14. Nov. 1825). — Aus eigenen Schriften.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1313X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer) [Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, DONNERSTAG, 29. OKTOBER 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

WOLKENKUCKUCKSHEIM

Phantastisches Versspiel in drei Akten

auf Grundlage der »Vögel« von Aristophanes (mit Beibehaltung einiger Stellen der Chöre in der Schinck'schen Übersetzung)

von

KARL KRAUS

(Entstanden Ende Juni bis Mitte Juli 1923)

Personen

Ratefreund } auswandernde	Chor der Spatzen
Hotfegut } Athener	Erste } Elster
Zaunschlüpfer, Wiedehopfs Türhüter	Zweite } Elster
Wiedehopf	Erster } Aasgeier
Chor der Vögel	Zweiter } Aasgeier
Adler, Chorführer	Erster } Hahn
Flamingo, später Flamingo von Fahnenfeld, General	Zweiter } Hahn
Prokne, die Nachtigall	Dritter } Hahn
Dompfaff, Priester	Vierter } Hahn
Rabe, Ministrant } (stumm)	Henne (stumm)
Krähe, Flötenspielerin } (stumm)	[Schwarzkopf
Falke	Schwarzschwanz
Journalist	Goldfasan
Neutöner	Goldfink]
Weltfreund	Perlhuhn
Hellseher	Auerhahn
Ornithosoph	Ein Abonnent des »Freien Vogels«
Ungeratener Sohn	Ein Patriot
Psychoanalytiker	Chor der Raben
Kommissär	Chor der Grünschnäbel
Fink	Schwarzgelbler
Ein Mensch im Käfig (stumm)	Seine Gattin
Taube	Lachtaube
Taube, ein Bote	Spottdrossel
Iris, die Götterbotin	Erster Helfer
Erster } Schmierfink	Zweiter Helfer
Zweiter } Schmierfink	Rabe
Erster } Sperling	Bussard
Zweiter } Sperling	Kuckuck
Dritter } Sperling	Der Vogel Strauß (stumm)
Truthahn	Lerche

Begleitmusik nach Angabe des Vortragenden. Ouverture und in den Zwischenakten: Offenbachs »Orpheus in der Unterwelt« (Dr. Viktor Junk)

[Für den Vortrag sind einige Striche in der Buchausgabe vorgenommen worden.]

~~Änderung und Kürzung vorbehalten.~~

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: ~~31. Okt. »Eine Wohnung zu vermieten« (mit neuen Zeitstrophen) / 2. Nov. »Wolkenkuckucksheim«~~ / 5. Nov. »Verlorne Liebesmüh'« (mit der »Blaubart«-Musik) / 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.

Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Mittlerer Konzerthaussaal, 14. November, pünktlich 7 Uhr: Jean Paul-Feier (gest. 14. Nov. 1825). — Aus eigenen Schriften.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII

»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1313X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

~~Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer).~~ ~~[Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]~~

~~FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, DONNERSTAG, 5. NOVEMBER 1925, 7 UHR~~

~~VORLESUNG KARL KRAUS~~

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

VERLORNE LIEBESMÜH'

(Liebes Leid und Lust)

~~LUSTSPIEL IN FÜNF AUFZÜGEN VON~~ **SHAKESPEARE**

übersetzt von Wolf Graf Baudissin, Schlegel-Tieck'sche Ausgabe. Mit Benützung ~~der Heinrich Voss'schen~~ Übersetzung bearbeitet vom Vorleser.

~~Personen:~~

Ferdinand, König von Navarra
Biron, Longaville, Dumain, } Herren im Gefolge des Königs
Boyet, Mercade, } Herren im Gefolge der Prinzessin von Frankreich
Don Adriano de Armado, ein Spanier
Nathanael, ein Dorfpfarrer
Holofernes, ein Schulmeister
Dumm, ein Konstabel
Schädel, ein Schäfer
Motte, Page des Adriano de Armado
Ein Förster
Die Prinzessin von Frankreich
Rosalina, Maria, Katharina, } Hoffräulein der Prinzessin
Jacquenette, ein Milchmädchen

Gefolge des Königs und der Prinzessin

Die Szene ist ein Park mit einem Schlosse in Navarra

~~Nach dem zweiten und nach dem dritten Aufzug eine Pause~~

(Musik zum Lied des Pagen Motte nach Offenbachs Lied der Clementine, zum Lied des Frühlings [Motte] und des Winters [Schädel] nach Angabe des Vorlesers. Ouvertüre und in den Zwischenakten aus Offenbachs »Blaubart«.) ~~Dr. Viktor Junk.~~

Anmerkung zur 2. Szene des III. Aufzuges

~~Goethe in »Wahrheit und Dichtung«, elftes Buch~~:

». . . Niemand war vielleicht eben deswegen fähiger als er (Reinhold Lenz), die Ausschweifungen und Auswüchse des Shakespeareschen Genies zu empfinden und nachzubilden . . Er behandelt seinen Autor mit großer Freiheit, ist nichts weniger als knapp und treu, aber er weiß sich die Rüstung oder vielmehr die Possenjacke seines Vorgängers so gut anzupassen, sich seinen Gebärden so humoristisch gleichzustellen, daß er demjenigen, den solche Dinge anmuteten, gewiß Beifall abgewann.

Die Absurditäten der Clowns machten besonders unsere ganze Glückseligkeit, und wir priesen Lenzen als einen begünstigten Menschen, da ihm jenes Epitaphium des von der Prinzessin geschossenen Wildes folgendermaßen gelungen war:

Die schöne Prinzessin schoß und traf
Eines jungen Hirschleins Leben;
Es fiel dahin in schweren Schlaf,
Und wird ein Brätlein geben.
Der Jagdhund bell! — Ein L zu Hirsch,
So wird es denn ein Hirschel;
Doch setzt ein römisch L zu Hirsch,
So macht es funfzig Hirschel.
Ich mache hundert Hirsche draus,
Schreib Hirschell mit zwei LLen.«

So Goethe, der noch berichtet, wie diese Lenz'sche Übertragung von der Straßburger Tischgesellschaft auf einen Rittmeister, der vom Pferde gestürzt war, variiert wurde. Wie unverdient Goethes Anerkennung des nüchternen und den Charakter des Originals völlig ~~verfehlenden Lenz'schen Versuches war, zeigen erst die späteren Über~~setzungen. Der Schulmeister Holofernes kündigt das Epitaph mit dem Versprechen an, er wolle »die Alliteration in etwas vorwalten lassen, denn das zeuget von Leichtigkeit«. Die Erfüllung, die Lenz schuldig bleibt, gelingt bei Heinrich Voß wie folgt:

Preis dir, Prinzeß, du pirschtest brav und brachtest prächtig Wildpret;
Ein Spießer sonst, Gespießter nun, gespießt von deinem Spieße.
Hell gellt Gebell; zum Spießer 1, ein Spießerl springt vom Wildbett;
Des Spießers Spieß den Spießer spießt; hallali hallt die Wiese;
Dein Spieß spießt funfzig Spießer, willst du L zum Spieß gesellen;
Ein Spießer hundert Spießer wird, fügst du ihm bei zwei LLen.

Zu einem über die Clownerie des alliterierenden Schulmeisters hinausragenden, stellenweise dichterischen Gebilde wird der Scherz bei Baudissin:

Straff spannt die Schöne, schnell und schießt ein Spießtier schlank und schmächtig;
Man nannt' es Spießhirsch, denn am Spieß spießt ihn der Speisemeister.
Hierauf verspeist mit Gabeln wirds ein Gabelhirsch, so dächt' ich,
Und weil die Schützin Kronen trägt, mit Recht ein Kronhirsch heißt er.
Hell gellt die Jagd; nehmt vom Gebell zu Hirsch eins von den L len,
Sinds funfzig Hirschel: noch ein L, so tät sie hundert fällen.

Nathanael sagt dazu: »Wie schmeidig bewegt er der Verse zähen Fuß!« — was er, trotz Goethe, zur Lenz'schen Fassung mit Unrecht gesagt hätte.

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten Heft der Fackel ausgewiesen.

Ebenda, pünktlich 7 Uhr: 7. Nov. »Helena« (Faust II) — »Traumstück«.
Änderung vorbehalten.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Mittlerer Konzerthaussaal, 14. November, pünktlich 7 Uhr: Jean Paul-Feier (gest. 14. Nov. 1825). — Aus eigenen Schriften.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1369X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

117

[illegible] Vorher [illegible]

Lied des Motte „Wenn rot und weiß die Mädchen blühn" = nach Hoffmanns Erzählungen (Nathanaël „Er hat 'ne Puppe von Tragant")

~~Motte singt „= Blaugrüt" (Clementine, „Es war der schönen Königsnichte")~~

~~Untermalende Musik, z. T. aus~~ Blaubart" z. T. freie Improvisation von V. [illegible] ([illegible])

~~„Einzelgang und [illegible] nach Angabe des Vortragenden~~

petit conger

[illegible]

Kandidatenliste

für zwei, eventuell fünf Stellen

korrespondierender Mitglieder

der philosophisch-historischen Klasse

Gleispach, W. (Wien, Strafrecht und Strafprozeß)

[illegible]

Woess, F. (Innsbruck, Römisches Recht)

[illegible]

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer) ~~(Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.)~~

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, ~~SAMSTAG~~, 7. NOVEMBER ~~1925~~, 7 UHR

~~VORLESUNG KARL KRAUS~~

THEATER DER DICHTUNG

ZYKLUS VON ZEHN VORTRÄGEN

aus SHAKESPEARE, GOETHE, RAIMUND, NESTROY, GOGOL, GERHART HAUPTMANN, FRANK WEDEKIND, KARL KRAUS

HELENA

~~FAUST, der Tragödie zweiter Teil, III. Akt. Von~~ Goethe.

~~Personen:~~

Helena	Chor gefangener Trojanerinnen
Phorkyas (Mephistopheles)	Chorführerin Panthalis
Faust	Sechs Choretiden
Turmwächter Lynceus	Ein junges Mädchen
Euphorion	

»Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.« Dann: »Innerer Burghof, umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters.« Schließlich: »An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan.«

~~Für die~~ Vorlesung gestrichen: Außer zahlreichen Versen und Strophen Fausts Ansprache an die Heerführer, das Gespräch zwischen Phorkyas und dem Chor über Entstehung und Betragen des Euphorion und die Worte der Phorkyas über die Exuvien.

Begleitmusik nach Angabe des Vortragenden

~~»— — mit einem Worte, ich verwünsche alles, was diesem~~ Publikum irgend an mir gefällt. Ich weiß, daß es dem Tag und daß der Tag ihm angehört; aber ich will nun einmal nicht für den Tag leben .... Ja, wenn ich es nur je dahin noch bringen könnte, daß ich ein Werk verfaßte — aber ich bin zu alt dazu —, daß die Deutschen mich so ein funfzig oder hundert Jahre hintereinander recht gründlich verwünschten und aller Orten und Enden mir nichts als Übles nachsagten; das sollte mich außer Maßen ergötzen .... Sie mögen mich nicht! Das matte Wort! Ich mag sie auch nicht! Ich habe es ihnen nie recht zu Danke gemacht! . . .« Gespräch mit Falk, 21. (?) Juni 1816.

»— — Je inkommensurabler und für den Verstand unfaßlicher eine poetische Produktion, desto besser.«

Gespräch mit Eckermann, 6. Mai 1827.

»Sie (‚Helena') ist eine funfzigjährige Konzeption. Einzelnes rührt aus den ersten Zeiten her, in denen ich an den ‚Faust' ging, andres entstand zu den verschiedensten Zeiten meines Lebens. Als ich daran ging, alles in einen Guß zu bringen, wußte ich lange nicht, was ich damit machen sollte. Endlich ~~fiel mirs wie Schuppen von den Augen, ich wußte~~: nur so kann es sein und nicht anders!«

Gespräch mit C. Kraukling, 1. September 1828.

Ganz ohne Frage würd es mir unendlich Freude machen, meinen werten, durchaus dankbar anerkannten, weitverteilten Freunden auch bei Lebzeiten diese sehr ernsten Scherze zu widmen, mitzuteilen und ihre Erwiderung zu vernehmen. Der Tag aber ist wirklich so absurd und konfus, daß ich mich überzeuge, meine redlichen, lange verfolgten Bemühungen um dieses seltsame Gebäu würden schlecht belohnt und, an den Strand getrieben, wie ein Wrack in Trümmern daliegen und von dem Dünenschutt der Stunden zunächst überschüttet werden. Verwirrende Lehre zu verwirrtem Handel waltet über die Welt, und ich habe nichts angelegentlicher zu tun, als dasjenige, was an mir ist und geblieben ist, womöglich zu steigern und meine Eigentümlichkeiten zu kohobieren, wie Sie es, würdiger Freund, auf Ihrer Burg auch bewerkstelligen.

Brief an W. von Humboldt, 17. März 1832 (fünf Tage vor Goethes Tod).

TRAUMSTÜCK

~~Von~~ Karl Kraus

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter	Baumkrone
Die Drei	Die Psychoanalen
Der Gürtelpelz	Imago
Feldherr, Techniker, Journalist	Geräusch
Tuberkulöses Kind	Der Traum
Valuta und Zinsfuß	

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Änderung und Kürzung vorbehalten.

~~Die Zuwendungen aus den Erträgnissen aller Abende werden im nächsten~~ Heft der Fackel ausgewiesen.

Zum Abschluß des Zyklus sei der Version widersprochen, die vielfach im Hörerraum die Wirkung begleitet haben soll: es müsse dies alles »aber auch vortrefflich einstudiert« sein. Nicht um ein Verdienst zu vergrößern, sondern um einen Unsinn zu verkleinern, sei wieder einmal gesagt, daß da überhaupt nichts einstudiert, nichts vorbereitet, nichts, außer den Strichen, auch nur genauer angesehen wird, ja daß selbst der Einklang mit der musikalischen Begleitung sich mehr dem Glück der Improvisation als der flüchtigen Probe verdankt. Studium wäre, selbst wenn auch dazu noch die Arbeit Zeit ließe, eine völlig unfruchtbare Leistung, von der die auf dem Podium, die hier entstehende, nichts behielte. Im Zimmer, ohne Auditorium, entsteht nichts. Dagegen ist es wohl richtig, daß jede Vorlesung eines Werkes die Probe zu der folgenden desselben Werkes ist. Dies war gegen eine völlig kunstfremde Meinung wieder einmal festzustellen, und wird wie alles schon Gesagte immer wieder gesagt werden müssen.

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Mittlerer Konzerthaussaal, 14. November, pünktlich 7 Uhr: Jean Paul-Feier (gest. 14. Nov. 1825). — Aus eigenen Schriften.

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1370X25. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Seit Juli wurden die folgenden Beträge abgeführt:

Dem Landerziehungsheim Obritzberg der „Bereitschaft" (Erlös aus von Dr. H. G., Graz, zur Verfügung gestellten alten Heften der Fackel S 18.–, eine Spende M 5.– von H. F., Frankfurt a. M., für eine Postkarte „Volkshymne" 1 Dollar von Dr. J. K., Los Angeles, Überraschungen, Autogramm und Erlös aus Rezensionsexemplaren) S 5.34

Der Gesellschaft der Freunde für Photographien (Aufnahme von Mechtilde Lichnowsky und die neue des Ateliers Joël-Heinzelmann, Charlottenburg, Verlag R. Langi) S. 25.20.

Dem Verband der Kriegsblinden Österreichs (13. Abrechnung „Das Notwendige und das „Überflüssige") S. 9.60.

Dem Arbeiterverein „Kinderfreunde" (7. Abrechnung „Die Ballade vom Papagei") S. 3.15.

Dem Israelitischen Blindeninstitut Hohe Warte (durch E. St. unter der Chiffre: „Karl Kraus") S 10.–

Der „Bereitschaft" (durch E. St. unter der Chiffre: „Karl Kraus") S 20.–

Dem Verlag des „Brenner", Innsbruck, für Notleidende (durch E. St. unter der Chiffre: „Karl Kraus") S 40.–

Einem notleidenden blinden Komponisten (durch das Israelitische Blindeninstitut Hohe Warte unter dem Motto: „In dankbarer Verehrung für Karl Kraus" S 100.–

Diversen Zwecken S 184.30

[Von den Erlös der Vorlesungen am 8., 14., 16., 20., 22., 27., 29., 31. Mai, 2., 5., 7., 14. Januar und die [illegible] Programmabende wurden durch S

[Spenden bis Ende Juli 1922: S

an Gelbstreifen „Wien" E.]S

den Armen der Stadt Wien in Form von Gutscheinen [illegible] S 20, Kinderbrot [illegible] S 58.

(Gesamtzahl der Unterstützungen [illegible] 6 Tage à S 3, 107 Tage à S 8.
gestiftet, nicht [illegible] die [illegible] Rubriken:

Zum Verständnis des Zyklus sei die Absicht
ausgesprochen, die wiederholt einem Zuhörer
die Wirkung bestätigt haben soll: er müsse
dies alles" oder auch [illegible] ausschließlich"
sein. Nicht um [illegible] Vortrags zu entsprechen,
sei wieder einmal gesagt, daß der Vortrag
nicht [illegible], nicht vorbereitet, nicht
außer den Worten, auch nur genau
angesehen wird [illegible]
~~[illegible]~~
~~[illegible] Zeit liegt, [illegible]~~
~~[illegible]~~
~~völlig [illegible]~~

[illegible]
[illegible] die [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] bis [illegible]
[illegible] verwandelt. [illegible]
[illegible] wenn auch [illegible] völlig der
[illegible] Zeit liegt, [illegible]
[illegible]

die auf dem Podium, die hier entstehend,
nicht bestellt. [illegible] Auditorium, [illegible]
dem Zimmer, [illegible] zu einem
[illegible] will. [illegible] die [illegible] zu der
[illegible] nach [illegible]
folgende [illegible] Meinung [illegible]
völlig [illegible] [illegible]
wird [illegible] immer wieder [illegible]
werden müssen.

wirklich [illegible]

(selbst [illegible])

sondern in einem [illegible] zu [illegible],

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) **30** Groschen (inkl. Steuer) [Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

MITTLERER KONZERTHUSSAAL, SAMSTAG, 14. NOVEMBER 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

I

Denkrede auf Jean Paul († 14. November 1825).
Von **Ludwig Börne**
(vorgetragen im Museum zu Frankfurt am 2. Dezember 1825)

~~10~~ Minuten Pause

II

Warum ich an der Republikfeier nicht mitwirkte
~~Worte~~ Kierkegaards

10 Minuten Pause

III

Vor neunhundert Zeugen

Änderung und Kürzung vorbehalten.

Die Zuwendungen aus den Erträgnissen werden in der Fackel ausgewiesen

---

In Aussicht genommen: »König Lear« / »Maß für Maß« / »Der konfuse Zauberer« / »Der Zerrissene« / »Literatur« / »Der Biberpelz« / »Hannele« / »Und Pippa tanzt!« I. Akt.

Soeben erschienen: WORTE IN VERSEN VIII
»DER KONFUSE ZAUBERER« von Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
1432X125. — Druck: Jahoda & Siegel, Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Kierkegaard [illegible] Korsar [illegible]

Wer die folgende Rede annimmt, wird,
ergriffen von dem Stande einer
Wirklichkeit des Geistes – im Gebiete
[illegible] im Brief, in allen Motiven des
Geistes [illegible] deutlich, in der Darstellung
der Rede [illegible] Mitleiden – es ist
[illegible] können es nicht aufführen,
[illegible] die Rede im Original, in der
[illegible] Kierkegaard aufgeführt in
[illegible] am Theater Hallesche in Bremen: Kierkegaard
[illegible] Kierkegaard, [illegible]
der Korsar, [illegible]
[illegible] – [illegible] Kopenhagen –
[illegible] Dichter [illegible], [illegible]
mit [illegible], [illegible] Dichter,
[illegible] Wirklichkeit [illegible] muß,
so [illegible] daß diese Übereinstimmung
[illegible] der [illegible]
[illegible] Geistes [illegible].

peti! Entgegnung gegen [illegible] [illegible] 10

Und in einem ~~[illegible]~~ von Franz Blei's [illegible]

der sich mit einem Anspruch auf Kierkegaard

gemeldet hatte:

[illegible] Ich [illegible] [illegible] Kierkegaard's [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kierkegaard [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Karl Kraus [illegible] [illegible] [illegible] F. Blei, [illegible] Kierkegaard. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Aufgaben.

ad 295–97 S. 21

peti! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bergson, Strindberg, Dostojewsky, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kraus [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

peti!

[illegible] Frank Wedekind ~~[illegible] 601 607~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] – [illegible] Nr. 601 – 607 – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

daß mir nur einige [illegible] Kritiker etwas ist,
Kritik ganz) [illegible] notwendig sein, ohne
~~[illegible]~~
mit Intellektuellen einst fest immer wieder angefaßt. Und daß ich
in [illegible] Problem, daß, wie ich ~~[illegible]~~ auf [illegible] Seite
[illegible] ich [illegible] Wirklichkeit [illegible] habe, die wirklich
liberal ist einzig [illegible] Intellektuelle [illegible] geworden wird.

ad i. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible],
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] ? ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] [illegible], ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] [illegible],
~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible]
(~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible],
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
[illegible], ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]:

969

Immer jedoch muß Mittel ein Schlußzweck gerichtet
sein. Nicht unglücklich sind Menschen, wenn sie einen
andern Zweck erreichen, sie wissen, wie
sie unsere Abhängigkeit fordern soll, die Vorzüge eines
mitfühlenden Jünglings greifen Kinder in den
Umständen zu schwatzen,
Quälerei, über alle
nur gewiß nur, der vielen Tage zu stehen, so
wünschten d. ~~[illegible]~~ für die Bestimmung der Schöpfer
nützen.
Sodann, nicht zu ändern, hat zur Besserung an
den Unerträglichen oder ~~[illegible]~~ für die Hand,
daß sie erfüllt wird, nicht mehr es nicht anders geht,
es muß zu sein, die notwendig machen und nützlich
nicht wenig sein wird.

Vor unerfahrenen Jungen

Auch die Teil Geschichten [illegible] Besorgnis, die die Druck der Zeit [illegible] mir nahegebracht hat: Lebe ich mich mit ihm abgeben, wie auf der besorgten Einsamkeit allen. die bei einer Atmosphäre wohl leben; auf die Abhängigkeit der Betroffenen wie auf der Gleichgültigkeit einer weit entfernten [illegible] Mitwelt — anderseits ich mich der [illegible] Schätzung, daß die Vielgeschäftigkeit [illegible] Weltkreise, die ich als [illegible] Mangel, die andere [illegible] Ungeschicklichkeit der [illegible] einer besser gewandten Umwelt [illegible] Verantwortung [illegible] Allen, die Wichtigkeit der [illegible] Ich [illegible] Rücksicht, daß ihre Lieblosigkeit in der Menge der [illegible] Lieblosigkeit [illegible] Allen, die der meinen, [illegible] Lieblosigkeit) die Gestalten der Freunde [illegible] der Mutter der Freunde [illegible] Gemeinsamen [illegible] Welt gleichgültig wie [illegible] nicht auf die Wirkung der Menschheit, die Weltgeschichte [illegible] Lebens abgelenkt. Es gab keinen Augenblick [illegible] möglichen Sinnes, die ich einst [illegible] hätte, heute [illegible] mich [illegible] könnte; es gab keinen [illegible] Velleität, die ich mit [illegible] Mittel [illegible] Ich [illegible] Mut [illegible] Kraft [illegible] Kraft [illegible] die mich [illegible] in den [illegible] Erfahrung [illegible] Gleichgültigkeit [illegible] mich [illegible] Bewußtsein [illegible] Mitgefühl [illegible] Gegenstand [illegible] Mitleidenschaft [illegible] ihren [illegible] wird: ob ich die Frucht der Menschheit vor dem Gegenstand [illegible] der Allgemeinheit der Volksmassen [illegible] Dinge [illegible] Mittel [illegible] angeschlossen hatte.

[illegible]

[illegible]

Riesenberg ist als Abschreiber jener,
die es entwickelt hat. Wir wenden
Menschen unseres Wissens gegen diese Stelle, der Inhalt
geistlichen Zieles, mit einer höheren Bestimmung unsere
als eine Gemeinschaft, die nur an Bildungsziele gebunden
Anwendung sehen, daß ich in diesem Punkte wenigstens
Menschen hat, die dann aus der Dichter ihre ~~geistigen~~ Eingebungen
Wirkung erfunden hat, daß Werk im Widerspruch mit Gesetz
ihre Zeit zu beschaffen. Hier sind wir es, die wir,
mit besserer Absicht für das Menschliche Interesse, als die
die Polizei, mit Rücksicht das ganze Bedürfnis, in der Frage
Entwicklung, in der wir ~~[illegible]~~ wurden, in der Frage
Natur, wie es dem ~~[illegible]~~ Rat, daß ihre Freiheit
einen Gesetzgeber bedarf, aber ~~[illegible]~~ ihre Zeit
keinen. Das muß, daß dies die Rücksicht der Menschen bestimmt
ist ~~[illegible]~~ gewiß, als es ist es ein Ort, daß Menschen geboren sind,
so wenige Volksvertreter ~~[illegible]~~ die Idolatrie der Gesetzmäßigkeit
Das entscheidende ist daß ist ein Menschen, aber der Wert einer
Menschenwürdigkeit sind, für die ganze Menschheit. Kein
Wirkung gibt, der das geschichtliche Problem Deutsch Entwicklung
mit Deutschtum gelöst, sondern für Menschen Bewegung
gestellt hat. Denn wer es ihm immer so, daß er einzig
Entwicklungsmomente, der die Jahrhunderte wirksam entfaltet, dein.
bestimmend, daß er ein anderes Mal entfaltet hat, so wird
ihm jede Frage dieser ~~[illegible]~~ Menschen ~~[illegible]~~
~~Entwicklung, der das Medium dieses entfaltet hat~~
in einem Kopf die Reinentwicklung der Menschheit andauernd wird es
der letzte Entwicklung, der (heute) Mittel für die Entwicklung erzeugt
wenn er mit ihm gemeinsam für Volkswohl Bewegung ausgeschlossen.
Kraft, die Menschheit, für

(Goethe 60)

[Ich fahre fort zu schreiben, und ich fasse ich ist dessen Anonymität im Vollsinne des Wortes, und
begnüge mich nur für ich ich ich. Da ich die Angelegenheit ich Meinung mit Klarheit nur mich,
letzten Vorlesungen aufgenommen wurde. ist nun die Nichtkenntnis des Anonymen ich hinzu
Meinungen wie kürzlich bekannt, all die, als den Referent Untersuchung anerkennt
nur Gutachten der ihnen Meinung nennt, ich gewissen Ideal einer höheren Macht
Ich ich mich bei Zeitschriften aufhalten wird, ich gewissen Ideal mich sich den
bin lediglich ich mein Studium anfangend, von mir ich Erscheinung zu halten —
werde mich auf die Untersuchung, ob das gesagte Ideal ich Stadt in Erscheinung zu halten
höheren Anspruch an Menschen anbietet, den von den Rücksicht der Stadt in Fällen kommen, wenn ich
Schwierigkeiten an Menschen anbietet, die auf Kommunalpolitik Volksentscheidung gewinnen
[illegible] meinem [illegible] Fall [illegible] Fällen mich das Möglichkeit, das
mich abzuhalten; mich der Gesichtspunkt [illegible] bei [illegible] ich,
die mich ich abzuhalten, und [illegible] ich [illegible] allgemeinen [illegible] ich
wird bestehen finden [illegible] mich die [illegible] Allgemeinheit, [illegible] ich
Richtung, Platz der Karl Kraus Rechnung der Wahrheitsliebe, die [illegible] Allgemeinheit
Sag die Chronik dieses Fragen der Rechnung der Wahrheitsliebe, [illegible] bis [illegible] mich
[illegible] bis [illegible] mich [illegible] mich gewonnen zu haben, und bei
der Welt endlich, mich [illegible] zu sein. Mich hat bis [illegible] Mag, und gebeten zu, ich [illegible] mich
mich das Ich [illegible] mich [illegible] Ich ich ich [illegible] mich
ich ich ich Meinung [illegible] ich. Ich ich [illegible] einen Antrag von [illegible] zu [illegible]. Ich ich
der [illegible] Anerkennung der [illegible] ich [illegible] den Ursprung mit den [illegible]: [illegible] ich [illegible] Mai, ich
die Zeile, an der Volksseele [illegible] ich [illegible] Tyrannei mit den Kunst [illegible] [illegible]
Sein zu [illegible], ich die Stellung meiner [illegible] Möglichkeit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] nicht [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

5

[illegible] Unverständlichkeiten, die ich in seiner [illegible]
[illegible], [illegible] in Ordnung bringen kann, [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] zu bringen. [illegible]
[illegible] Reise zu [illegible]
[illegible]
[illegible] nicht [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]:

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

6

Karl Kraus, der Kämpfer

Ein Versuch der Beamtenbestechung in Budapest

Aus Budapest wird uns telegraphiert: Dieser Tage erschien im Evidenzbureau des Budapester Strafgerichtes der vorbestrafte und von der Anwaltskammer vor kurzem auf drei Monate suspendierte Rechtsanwalt Dr. Miksa Rosenberg und verlangte unter Hinweis auf eine Vollmacht des Wiener Schriftstellers Karl Kraus die Auslolgung von Akten, die sich auf angebliche Prozesse des Herausgebers der „Stunde" beziehen sollen. Der Rechtsanwalt erklärte, er müsse die Akten haben — „kost's, was' kost". Auf die Frage, was er unter „kost's, was' kost" verstehe, erwiderte Rosenberg, er würde für die Akten jeder angeführten Ziffer eine Million Kronen „anlegen". Gegen Rosenberg wurde daraufhin wegen des Versuches der Beamtenbestechung die Strafamtshandlung eingeleitet.

*

Diese Meldung, die uns von unserem Budapester Korrespondenten übermittelt wird, beweist nicht nur, welchen Grad von Zuverlässigkeit Herr Kraus den von ihm selbst so siegessicher reproduzierten Aktenziffern beimißt, sondern auch, wie die Kampfmethoden dieses Ethikers überhaupt beschaffen sind. Man kann dem Herausgeber der „Stunde" nicht zumuten, mit Hausnummern zu polemisieren; was aber die Neugier Herrn Krausens anlangt, ob sich diese Nummern denn auch wirklich mit Tatbeständen decken, so wird sie bald restlos an anderer Stelle befriedigt werden.

Morde in Kischenew.

7

[illegible]

1917

4756

[illegible]

8

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] 29. Novem[illegible]
[illegible]
[illegible]
1823 [illegible] 17. Januar 1824
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

9

[illegible] am 14. November 1923

[illegible] am 13. November 1923

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 1887

[illegible] 1920

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

96

Beschluß gewinnen

der Landrath

der Stadt Wien

Sicher Fortschritt, die gedenkt

Schreiben, folgt & d. nachmittägigen Sitzung:

cst

10

[illegible]

folgen die 16 Punkte.

[illegible]

[Vor dem 1. Nov. 1920 [illegible] in Wien [illegible]

[illegible] Kronos-Verlag A. G.,

[illegible]

[illegible] Kronos-Verlag A. G.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wirkung [illegible] Wien [illegible] Vienna [illegible]

[illegible] Vienna [illegible]

[illegible]

[illegible] (sic!)

[illegible]

[illegible] Wien [illegible]

[illegible]

[illegible] Wien [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] des jüngeren [illegible] ein
[illegible] kann, [illegible] [illegible]
[illegible] die [illegible] ihrer [illegible]
[illegible] [illegible] werden kann, [illegible] nie
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] in der Welt ist, weil
[illegible] die [illegible] des Werkes, [illegible] [illegible] [illegible] Mal
nicht in den [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] lange,
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
mit [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ein
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] nicht [illegible], [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] Dr. Max Rosenberg, [illegible] [illegible] [illegible] Wort [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Karl Kraus, [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Dr. Max Rosenberg, [illegible] [illegible] [illegible] in Wien, [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]:
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], ein [illegible].

– [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] –

Cos 8/3

Karl Kraus, der Kämpfer.

Die „Stunde" hat in ihrer gestrigen Nummer ein Telegramm ihres Budapester Berichterstatters veröffentlicht, das ein Budapester Rechtsanwalt namens Dr. Miksa Rosenberg im Evidenzbureau des Budapester Strafgerichtes unter Hinweis auf eine Vollmacht Karl Krausens „Material" gegen unseren Herausgeber auf dem Wege der Beamtenbestechung sammlen wollte. Der in diesem Artikel erwähnte Dr. Miksa Rosenberg ist nicht mit dem bekannten, in Budapest, Rakoczistraße 70, wohnhaften Rechtsanwalt gleichen Namens identisch, der zurzeit Verhandlungen in Wien führt und mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun hat. Es handelt sich vielmehr um den suspendierten Anwalt Dr. Miksa Rosenberg, der wegen Defraudation zu drei Monaten Kerkers verurteilt und von der Rechtsanwaltskammer suspendiert worden ist.

~~Ein Pelz auf der Laufbahn.~~

[illegible] Garm.

[illegible]

[illegible], neue Plagiate, [illegible] und
[illegible], aber die [illegible] beliebten
[illegible] bis
[illegible]
[illegible]
[illegible] allein [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Balzac [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Arma virumque
[illegible]
cano. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Notoriété. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Dr. [illegible] Rosenberg [illegible].

16

[illegible] Rundschreiben [illegible]

an ihn ein Anfang [illegible], die bis mit dem

folgenden Brief [illegible], der Dr. Alfred Rosenberg

[illegible] an mich abgesandt hat:

Cl

[illegible], 31. X.

Im Zeitpunkt, die Nacht, in der Nacht vom 29. Oktober 1925 hat ich,

[illegible] ich auf [illegible] Offenbarung in der Kapelle des [illegible]

[illegible] Offenbarung [illegible]

[illegible]

[Ich erklärte, daß die ganze Notiz eine [illegible] ist, in der

ich [illegible] in [illegible] [illegible] ist,

daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wäre.

[Die „Nacht" hat [illegible] in ihrer [illegible] = Nacht in

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Vorwort, ich halte es jetzt [illegible] für notwendig zu

erklären, daß ich Sie wie bisher, Sie wie [illegible] kennen, daß

Ihnen mir eine Offenbarung [illegible] [illegible] nicht [illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible], daß ich [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

Dr. Rosenberg Hitler

[illegible]

[illegible] S. November,

die [illegible] an unserem Rundschreiben, [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] an mich [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

hat jemand mit meinem Namen [illegible], die (18)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Namen [illegible]

[illegible]

[illegible] Namen [illegible]

[illegible]

[illegible] Kollegen [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Telegramms [illegible]

[illegible] Dr. Hildega[rd] Rosenberg [illegible]

[illegible]

[illegible] Dr. Hilde Rosenberg [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

dass er im Jahr 1523 in Wien [illegible]
[illegible] in Wien [illegible] hat.
Alle anderen [illegible] sind nur nötig, um die [illegible] [illegible]
[illegible] dieses einen ganz [illegible] und die
jenes, die ihn [illegible] haben, ganz [illegible]
zu können, welche [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

, und nur in diesem [illegible] [illegible] meine Studien.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] nicht [illegible],
an andere Stelle [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
welche er [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
die [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] der [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der [illegible] des [illegible] [illegible], da [illegible] nicht [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], mit dem [illegible] des [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible], dass solche [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
jenen [illegible], die [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] können.

[illegible] wenn ich die [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] andern Tag [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] immer [illegible] [illegible] [illegible] alles, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]: Imre Bekessy ist ein Schuft.

Vor 900 [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible], aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] das [illegible] der [illegible] alle anderen Farben übertönte, daß das

13

das Verhältnis einer [illegible] [illegible], — , aller [illegible]

[illegible] aller [illegible] [illegible] [illegible],

je [illegible] [illegible] jener Menge, die [illegible] [illegible]

die [illegible] [illegible] nicht zu [illegible] [illegible].

Und [illegible] allen,

~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]~~

~~[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]~~

die [illegible] [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] kein [illegible]

[illegible] Namen, denn wird [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], die

das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], mit der [illegible] zu [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ist nicht

[illegible] oder die Milliarden [illegible] [illegible] [illegible]

Schlussakt: Finale ist Wien mit dem [illegible]!

[illegible]

[illegible], aller [illegible]

[illegible] aller [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK